



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Bundesamt für Raumentwicklung ARE**  
**Office fédéral du développement territorial ARE**  
**Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE**  
**Uffizi federal da svilup dal territori ARE**

b a s e s

**Monitoring Ländlicher Raum**

Synthesebericht 2012

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)  
3003 Bern

### **Autorin**

Kathrin Bertschy  
Stefan Suter  
Thomas Bachman  
Ecoplan  
Thunstrasse 22  
CH – 3005 Bern

### **Support**

Sebastian Bellwald  
Planval AG  
Laupenstrasse 20  
CH – 3008 Bern

Der Bericht gibt die Auffassung der Autorin wieder, die nicht notwendigerweise mit derjenigen des Auftraggebers bzw. der Auftraggeberin oder der Begleitorgane übereinstimmen muss.

### **Projektbegleitung**

Melanie Butterling, Sektion ländliche Räume und Landschaft, ARE  
Marco Kellenberger, Sektion Grundlagen, ARE

### **Produktion**

Rudolf Menzi, Stabsstelle Information ARE

### **Zitierweise**

Bundesamt für Raumentwicklung ARE (2012): Monitoring Ländlicher Raum, Synthesebericht 2012

### **Bezugsquelle**

[www.are.admin.ch](http://www.are.admin.ch)

09. 2012

## Das Wichtigste in Kürze

Der vorliegende Bericht enthält eine Zusammenstellung der wichtigsten, mit Daten aus offiziellen Statistiken der Schweiz belegbaren Entwicklungstrends im ländlichen Raum der Schweiz. Er dient dem Bundesamt für Raumentwicklung als Grundlage für die Weiterentwicklung von Strategie und Massnahmen zu Gunsten dieses Raumes.

### Generelle Trends

**Ausbreitung der Städte und urbanen Gebiete:** Der ländliche Raum hat zwischen 1980 und 2010 insgesamt 430 Gemeinden mit einer Gesamtfläche von 4'761km<sup>2</sup> an den urbanen Raum verloren. Der flächenmässige Anteil des ländlichen Raums der Schweiz ist von 89% auf 77% gesunken.

**Der grösste Teil des ländlichen Raums - im Jahr 2010 über 80% - sind periurbane Gemeinden** (1'322 von 1'636 Gemeinden) unweit von Agglomerationen oder Einzelstädten. Nur 292 Gemeinden (18% aller Gemeinden des ländlichen Raumes) befinden sich im peripheren ländlichen Raum.

**Der Anteil der ländlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung nimmt laufend ab:** Der Verstädterungsgrad – gemessen am Anteil der Bevölkerung, welcher im urbanen Raum lebt – hat sich im Zeitraum von 1980 bis 2010 von 61% auf 74% erhöht.

**Bevölkerungswachstum in vielen ländlichen Gebieten:** Trotz negativem Binnenwanderungssaldo wächst in der Schweiz anders als in verschiedenen europäischen Ländern die Bevölkerung in vielen ländlichen Gebieten. Seit 2000 verzeichnet der ländliche Raum insgesamt ein Bevölkerungswachstum von 7%, wobei v.a. der periurbane Raum wächst.

**Nach wie vor gute Grundversorgung auch im ländlichen Raum, aber längere Wege zu den entsprechenden Einrichtungen:** Die Versorgungsdichte pro Einwohnerin und Einwohner mit Grundversorgungsleistungen im ländlichen Raum ist nach wie vor relativ gut (auch im Vergleich mit den Agglomerationen). Die Versorgungsqualität (Detailhandel, Post, Schulen) hat in der Vergangenheit aber abgenommen. Die Wege zu den Versorgungseinrichtungen sind länger geworden.

**Geringere wirtschaftliche Dynamik im ländlichen Raum:** Die ländlichen Gebiete weisen einen Branchenmix mit einem geringeren Anteil hochproduktiver Branchen auf. Sie entwickeln sich daher weniger dynamisch als der urbane Raum. Es werden weniger neue Stellen in neuen Unternehmen geschaffen.

**Geringere Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum:** Im Jahr 2010 sind im peripheren ländlichen Raum nur 2.1 von 100 Erwerbspersonen arbeitslos gemeldet. Im urbanen Raum trifft dies auf 4.3 Personen zu. Die Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum ist insgesamt geringer als im schweizerischen Durchschnitt.

**Verstärkung der Verflechtungen zwischen ländlichem und urbanem Raum:** Der Anteil der Erwerbstätigen, welche ihren Arbeitsplatz ausserhalb des Wohnorts haben, hat im Zeitraum zwischen 1980 und 2000 von rund 41% auf 57% zugenommen.

**Der ländliche Raum als Erholungsraum für die Bevölkerung der urbanen Gebiete:** Vom urbanen in den peripheren ländlichen Raum oder die alpinen Tourismuszentren erfolgen überdurchschnittlich viele Verkehrswege aus Freizeitgründen. Die Zweitwohnungen im ländlichen Raum sind zu über 80% im Besitz von Personen mit Wohnsitz im urbanen Raum.

**Weniger intensive Nutzung der Siedlungsflächen im ländlichen Raum:** Der Anteil der Siedlungsflächen ist im ländlichen Raum naturgemäss deutlich geringer als im urbanen Raum. Vergleichsweise gross sind die für Verkehrsinfrastrukturen benötigten Flächen, unterdurchschnittlich gross sind die Industrie- und Gewerbeareale. Im ländlichen Raum sind die Siedlungsflächen um den Faktor 1.5 stärker gewachsen als die Zahl der Arbeitsplätze und Bevölkerung. Im urbanen Raum ist das Gegenteil der Fall: Hier hat eine Zunahme der Nutzungsintensität und damit eine gewisse Verdichtung stattgefunden.

### **Trends im periurbanen ländlichen Raum**

**Positiver Binnenwanderungssaldo:** Die periurbanen Gemeinden weisen das stärkste Bevölkerungswachstum im ländlichen Raum auf. Diese Gemeinden verzeichnen mehr Zuzüger aus anderen Schweizer Gemeinden als in solche abwandern.

**Periurbane Gemeinden sind attraktive Wohnorte für Familien mit Kindern:** Im periurbanen Raum sind 40-55-Jährige und Kinder bis 20 Jahre sowie Haushalte mit Kindern überdurchschnittlich vertreten. Im Einklang mit dieser Entwicklung wurden im periurbanen Raum zwischen 2000 und 2010 auch viele neue Wohneinheiten erstellt: Im Vergleich zum Gesamtwohnungsbestand wurde praktisch doppelt so viel gebaut wie im peripheren ländlichen Raum.

**Intensive Pendlerbewegungen zwischen dem periurbanen und dem urbanen Raum:** Die Stadt-Land-Verflechtungen sind am intensivsten zwischen dem periurbanen und dem urbanen Raum. Rund 26% der periurbanen Bevölkerung pendelt zu Arbeits- und Ausbildungszwecken in den urbanen Raum.

**Der Landwirtschaftssektor ist im Wandel:** Die Hälfte aller Landwirtschaftsbetriebe der Schweiz ist im periurbanen ländlichen Raum angesiedelt. Seit 1980 hat sich die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe im ländlichen Raum um 42% verkleinert, der Anteil der Grossbetriebe ist deutlich gestiegen.

**Unterdurchschnittliche Entwicklung im Tourismus:** Der periurbane Raum verzeichnet hingegen zunehmende Schwierigkeiten, im touristischen Bereich mit anderen attraktiven Räumen mithalten zu können.

### **Trends im peripheren ländlichen Raum**

**Abwanderung in andere Räume und zunehmende Überalterung:** Die Bevölkerung wächst zwar auch im peripheren ländlichen Raum, jedoch nicht überall und zudem deutlich schwächer als im restlichen ländlichen Raum oder den urbanen Gebieten. Es findet eine Abwanderung aus peripheren ländlichen Gemeinden in andere Räume statt. Speziell unter Druck stehen die Alpengebiete. Gleichzeitig ist eine zunehmende Überalterung in peripheren Regionen zu beobachten: Im peripheren ländlichen Raum wohnen überdurchschnittlich viele Menschen mit Alter über 64 Jahre.

**Arbeitsplatzverluste im peripheren ländlichen Raum:** Der periphere ländliche Raum hat zwischen 1995 und 2008 2% der Arbeitsplätze im Industrie- und Dienstleistungssektor verloren. Besonders betroffen sind die peripheren Gebiete in den Alpentälern. Es gibt aber auch einzelne Gebiete mit einem Wachstum (z.B. im Jura).

**Zunahme der Waldflächen durch Rückzug aus der Alpwirtschaft:** Die Auswertung von 84 Gemeinden in den Kantonen VD, VS und BE zeigt eine Abnahme der Alpwirtschaftsflächen in der Grössenordnung von 3-9% seit 1983. Die Waldfläche hat im gleichen Zeitraum in einem vergleichbaren Ausmass zugenommen.

### **Trends in den alpinen Tourismuszentren ausserhalb der Agglomerationen**

**Teilweise attraktive Wohnorte trotz peripherer Lage:** Einzelne alpine Zentren entwickeln sich touristisch stark und sind trotz peripherer Lage als Wohnorte attraktiv: Die alpinen Tourismuszentren stellen im Speziellen für Personen mit hohem Einkommen und für Ausländerinnen und Ausländer attraktive Wohnorte dar.

**Uneinheitliche Arbeitsplatzentwicklung:** In den alpinen Tourismuszentren ist die Arbeitsplatzentwicklung sehr uneinheitlich: Es finden sich sowohl Zentren mit einer negativen als auch mit einer positiven Entwicklung der Anzahl Arbeitsplätze.

**Im Zeitverlauf variierender Bauboom in alpinen Tourismuszentren:** Die Bautätigkeit in den alpinen Tourismuszentren – und im periurbanen Raum – war zwischen 2000 und 2010 praktisch doppelt so hoch wie im peripheren ländlichen Raum.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Das Wichtigste in Kürze.....</b>	<b>1</b>
<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>4</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>6</b>
<b>Einleitung .....</b>	<b>7</b>
<b>Der ländliche Raum der Schweiz: Entwicklungstrends seit 1980 .....</b>	<b>12</b>
<b>1 Weniger ländlicher Raum in der Schweiz.....</b>	<b>12</b>
Ausbreitung der Städte und urbanen Gebiete.....	12
Grösster Teil des ländlichen Raums im periurbanen Gebiet .....	14
Abnahme der ländlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung der Schweiz .....	15
<b>2 Bevölkerungsstruktur, Wohnen und Grundversorgung im Zusammenspiel .....</b>	<b>16</b>
Abwanderung aus peripheren Gemeinden – Zuwanderung in den peri-urbanen Raum .....	16
Bevölkerungswachstum in vielen ländlichen Gebieten, aber nicht überall .....	18
Viele Junge im periurbanen ländlichen Raum - zunehmende Überalterung in peripheren Regionen .....	22
Periurbane ländliche Gemeinden als attraktive Wohnorte für Familien mit Kindern.....	24
Einzelne Wohnorte trotz peripherer Lage attraktiv z.B. für Personen mit hohem Einkommen und für Zugezogene aus dem Ausland .....	25
Gute Grundversorgung im ländlichen Raum, aber längere Wege zu den entsprechenden Einrichtungen .....	29
Stärkere Abnahme der Erreichbarkeit von Grundversorgungseinrichtungen im ländlichen Raum im Zeitverlauf.....	31
<b>3 Positive wirtschaftliche Entwicklung aber geringere Dynamik.....</b>	<b>34</b>
Geringere wirtschaftliche Dynamik im ländlichen Raum .....	34
Arbeitsplatzverluste im peripheren ländlichen Raum .....	36
Tiefere Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum .....	38
Der Landwirtschaftssektor im Wandel.....	39
Punktuell viele Logiernächte und hohe Bettenauslastung .....	40

<b>4</b>	<b>Zunehmende Vernetzung mit dem städtischen Raum .....</b>	<b>42</b>
	Intensive Pendlerbewegungen zwischen dem periurbanen und dem urbanen Raum.....	42
	Zunehmende Trennung von Arbeits- und Wohnort.....	44
	Der ländliche Raum als Erholungsraum für die Bevölkerung der urbanen Gebiete .....	44
<b>5</b>	<b>Zunehmender Druck auf die Landschaft .....</b>	<b>46</b>
	Siedlungsflächenanteil im ländlichen und urbanen Raum .....	46
	Weniger intensive Nutzung der Siedlungsflächen im ländlichen Raum .....	48
	Im Zeitverlauf variierender Bauboom in periurbanen Gemeinden und alpinen Tourismuszentren .....	49
	Zunahme der Waldflächen durch Rückzug aus der Alpwirtschaft .....	50
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>52</b>

## Abkürzungsverzeichnis

a.A.	Ausserhalb von Agglomerationen
ARE	Bundesamt für Raumentwicklung
DL	Dienstleistungen
ESPOP	Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes
ESTV	Eidg. Steuerverwaltung
HESTA	Beherbergungsstatistik
MS	Mobilité Spatiale
VI	Vertrauensintervall
VZÄ	Vollzeitäquivalent



## Einleitung

Der vorliegende Bericht stellt eine aktualisierte Synthese der sieben Themenkreisstudien dar, welche Mitte der 2000er Jahre im Auftrag des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE) im Rahmen des Monitorings Ländlicher Raum Schweiz erstellt worden sind.<sup>1</sup> Er enthält eine Zusammenstellung der wichtigsten, mit Daten aus offiziellen Statistiken der Schweiz belegbaren Entwicklungstrends im ländlichen Raum der Schweiz. Der Bericht dient als Grundlage für die Weiterentwicklung von Strategien und Massnahmen zu Gunsten dieses Raumes.

Der ländliche Raum gemäss Typologie des Bundesamts für Raumentwicklung ARE basiert auf einer problem- und potenzialorientierten Zuteilung der Gemeinden zu Raumtypen. Die Typologie basiert in erster Linie auf der Erreichbarkeit zur nächsten Agglomeration oder Einzelstadt, berücksichtigt aber auch wirtschaftliche Potenziale sowie die Einwohnerzahl einer Gemeinde. Die Gemeinden des **ländlichen Raums** werden drei Raumtypen zugeteilt,

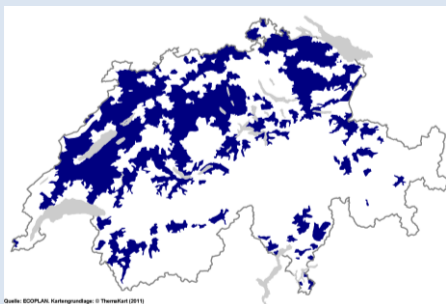
- dem periurbanen ländlichen Raum,
- dem peripheren ländlichen Raum sowie
- den alpinen Tourismuszentren (ausserhalb der Agglomeration).

Die restlichen Gemeinden gehören zu den Agglomerationen oder Einzelstädten, welche zusammengefasst den **urbanen Raum** bilden. Obwohl im vorliegenden Bericht der ländliche Raum im Vordergrund steht, wird aus Vergleichszwecken immer auch wieder auf die Entwicklung im urbanen Raum der Schweiz eingegangen.

Die folgenden Kasten enthalten ein Kurzporträt der im vorliegenden Bericht unterschiedenen Raumtypen.

### Der periurbane ländliche Raum im Jahr 2011

Anzahl Gemeinden:	1'322	Zum periurbanen ländlichen Raum gehören Gemeinden mit kurzen Fahrzeiten – mit dem Auto in der Regel innert max. 20 Minuten – zum nächsten städtischen Zentrum. Der periurbane ländliche Raum liegt unweit von Agglomerationen bzw. Einzelstädten, hauptsächlich im Mittelland.
Wohnbevölkerung:	1'714'000	
Zahl der Arbeitsplätze <sup>2</sup> :	490'000	
Fläche in km <sup>2</sup> :	16'310	



<sup>1</sup> Die sieben Themenkreisstudien sind im Inhaltsverzeichnis ganz am Schluss dieses Berichts aufgeführt.

<sup>2</sup> Die Anzahl der Arbeitsplätze bezieht sich jeweils auf das Jahr 2008 (aktuellste Betriebszählung).

### Der periphere ländliche Raum im Jahr 2011

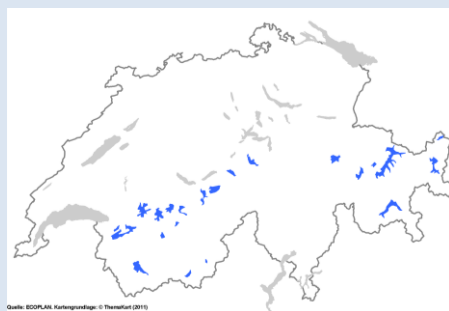
Anzahl Gemeinden:	292
Wohnbevölkerung:	272'000
Zahl der Arbeitsplätze:	86'000
Fläche in km <sup>2</sup> :	12'340



Periphere ländliche Gemeinden weisen längere Fahrzeiten zum nächsten Agglomerations- oder Städtezentrum auf. Zum peripheren ländlichen Raum zählen die peripheren Zentren (mit 5'000–10'000 Einwohner), periphere Kleinzentren (mit 2'000–5'000 Einwohner) sowie periphere Gemeinden mit 500 bis 2'000 Einwohnern und die bevölkerungsarmen peripheren Gebiete (unter 500 Einwohner pro Gemeinde).

### Alpine Tourismuszentren ausserhalb der Agglomerationen (a.A.) im Jahr 2011

Anzahl Gemeinden	22
Wohnbevölkerung:	71'000
Zahl der Arbeitsplätze:	35'000
Fläche in km <sup>2</sup> :	2'250



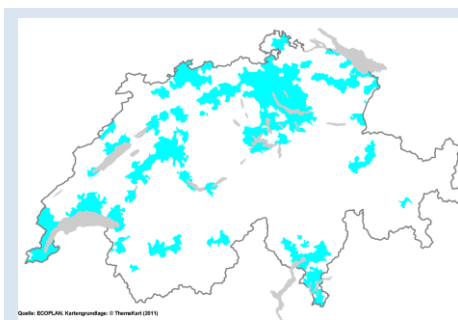
Die alpinen Tourismuszentren sind gekennzeichnet durch ihre Lage im Alpenraum, hohe Logiernächtezahlen (mindestens 100'000 Hotel-Logiernächte pro Jahr) sowie eine gute bis sehr gute Ausstattung mit Dienstleistungen und Infrastrukturen. Sie nehmen im eher dünn besiedelten alpinen Raum mehr oder weniger grosse Zentrumsfunktionen wahr. Stark touristische Agglomerationen und Städte im Berggebiet wie St. Moritz, Davos und Montana<sup>3</sup> werden den alpinen Tourismuszentren innerhalb einer Agglomeration zugerechnet und in der vorliegenden Synthese als urbaner Raum betrachtet.

### Der urbane Raum im Jahr 2011

Anzahl Gemeinden	915
Wohnbevölkerung:	5'799'000
Zahl der Arbeitsplätze:	2'787'000
Fläche in km <sup>2</sup> :	9'250

Der städtische oder urbane Raum umfasst sämtliche Agglomerationen und Einzelstädte in der Schweiz. Als Agglomerationen werden räumlich zusammenhängende Gebiete von mehreren urbanen Gemeinden bezeichnet,

<sup>3</sup> Weitere alpine Tourismuszentren innerhalb einer Agglomeration sind die Gemeinden Silvaplana, Celerina/Schlarigna, Pontresina, Sils im Engadin, Silvaplana, Chermignon.



die mindestens 20'000 Einwohner umfassen.

Eine Agglomeration besteht aus einem - oft auch historischen - Zentrum, der Kernstadt, welche meist auch die einwohnerstärkste Gemeinde der Agglomeration darstellt, allenfalls weiteren Kernzonengemeinden und aus weiteren funktional zur Agglomeration zählenden Gemeinden.

Die Kurzporträts machen klar, dass die unterschiedenen Räume von sehr unterschiedlicher Grösse sind und sich auch ihre Bedeutung als Wirtschafts- und Wohnstandorte stark unterscheiden:

	Anteile an:	Anzahl Gemeinden	Wohnbevölkerung	Zahl Arbeitsplätze
<b>Gesamte Schweiz (100%)</b>		<b>2'550</b>	<b>7'856'000</b>	<b>3'398'000</b>
Periurbaner ländlicher Raum	52%		22%	14%
Peripherer ländlicher Raum	11%		3%	3%
Alpine Tourismuszentren	1%		1%	1%
Urbaner Raum	36%		74%	82%

Die Entwicklung des ländlichen Raumes soll im Zeitverlauf dargestellt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der ländliche Raum von 2010 nicht mehr derselbe ist wie jener des Jahres 1980. Dies zeigt sich an der Ausdehnung des nicht-ländlichen, urbanen Raumes:

- 1980 umfasste der urbane Raum in der Schweiz (gemäss damaliger Definition) 33 Agglomerationen und 15 Einzelstädte.
- Seit 2000 sind es insgesamt 50 Agglomerationen und 5 Einzelstädte. Zahlreiche Gemeinden entwickelten sich in diesem Zeitraum zu Städten mit mindestens 10'000 Einwohnern, die meisten davon sind heute Teil einer Agglomeration. Im selben Zeitraum hat sich der ländliche Raum dementsprechend verkleinert.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung stellt sich die Frage, welcher Perimeter sich für die Erfassung der Entwicklung des ländlichen Raums eignet.

### Welcher Perimeter als Analyseeinheit?

- **Variabler Perimeter („Momentaufnahme“):** Die Aufteilung der Gemeinden zum ländlichen und urbanen Raum stützt sich auf die verschiedenen zeitlich aufeinanderfolgenden Agglomerationsdefinitionen. Damit ändert sich sowohl die Gesamtzahl der Gemeinden wie auch die Zuteilung dieser zum urbanen resp. ländlichen Raum alle 10 Jahre. Der betrachtete ländliche Raum wird somit über den Zeitraum kleiner – sowohl was Fläche wie Anzahl Gemeinden anbelangt. Dieser Ansatz eignet sich zur Darstellung von Grösse und Zugehörigkeit von Gemeinden zum ländlichen Raum, ist aber – aufgrund der Verkleinerung des Betrachtungsperimeters über die Zeit – schlecht geeignet für Analysen von Entwicklungen und deren Interpretation.
- **Fixer Perimeter:** Die Fläche wie auch die Aufteilung zwischen ländlichen und urbanen Gemeinden basiert auf einer fixen Abgrenzung des urbanen und des ländlichen Raums (konkret jener 1. Januar 2000). Dieser Ansatz ist geeignet, um Entwicklungen innerhalb des ländlichen Raums zu analysieren, da sich die Gebietsabgrenzung bei Vergleichen von verschiedenen Zeitabschnitten nicht verändert.

Die im Rahmen des Monitorings Ländlicher Raum durchgeführten Themenkreis-Analysen basieren grösstenteils auf dem letzten Ansatz. Da die Raumtypologie des ARE erstmals seit 2004 existiert und diese nicht rückblickend auf ältere Gemeindestände angewendet werden kann, muss für die Analysen, welche die verschiedenen Raumtypen unterscheiden, grundsätzlich ein fixer Gemeindestand gewählt werden. Für den vorliegenden Bericht werden die beiden Ansätze kombiniert: Der ländliche Raum von 2010 wird in die drei Untertypen unterteilt. Zusätzlich wird der heute urbane, 1980 aber ländliche Raum als eigenständige Kategorie neben den drei Raumtypen des ländlichen Raums und dem (bereits 1980) urbanen Raum betrachtet.

Die folgende Analyse der Entwicklungstrends im ländlichen Raum der Schweiz seit 1980 ist wie folgt aufgebaut:

- **Kapitel 1** zeigt die eingangs erwähnte Veränderung in der **flächenmässigen Ausdehnung** des ländlichen Raums auf.

Wichtigste verwendete **Indikatoren** sind die Anzahl Gemeinden und Flächen sowie die Bevölkerungsdaten der Volkszählungen seit 1980.

- **Kapitel 2** befasst sich mit den **Entwicklungen in der Bevölkerungsstruktur**. Angesprochen werden Themen wie das Bevölkerungswachstum, die Binnenwanderung und die Altersstruktur der Bevölkerung in den verschiedenen Räumen.

Hierzu werden folgende **Indikatoren** analysiert: Bevölkerungsentwicklung, Altersstruktur, Anteil Ausländer sowie die Verteilung der Haushaltstypen aus den Volkszählungen seit 1980, die Binnenwanderungen aus der Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP), die Bundessteuererträge der natürlichen Personen pro Einwohner (ESTV und ESPOP). Ferner die Anzahl der Arbeitsstätten für verschiedene Dienstleistungsbereiche pro Einwohner sowie die Distanzen zu ausgewählten Dienstleistungen und Grundversorgungsleistungen (aus Betriebszählungen, Volkszählungen und ESPOP des BFS).

- **Kapitel 3** vergleicht die **wirtschaftliche Entwicklung** in den drei Raumtypen der ländlichen mit jener in der urbanen Schweiz.

Wichtigste ausgewertete **Indikatoren** sind die vollzeitäquivalenten Arbeitsplätze nach NOGA-Branchen und Sektoren der Betriebszählungen 1995-2008, die neu entstandenen Arbeitsplätze aus der Unternehmensdemografie des BFS, die Arbeitslosenquote aus der Arbeitsmarktstatistik des SECO, die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe aus der Landwirtschaftlichen Betriebsstrukturerhebung sowie die Bettenauslastung in der Hotellerie der Beherbergungsstatistik (HESTA) des BFS.

- Der Aspekt der **zunehmenden Vernetzung** der verschiedenen Räume der Schweiz ist Gegenstand der Analyse in **Kapitel 4**.

Dazu werden **Indikatoren** des Mikrozensus zum Verkehrsverhalten 2005 analysiert.

- Das abschliessende **Kapitel 5** nimmt sich schliesslich der Entwicklung an, dass der ländliche Raum als **Landschaftsraum** unter Druck geraten ist.

Wichtigste verwendete **Indikatoren** sind die verschiedenen Flächenkategorien und ihre Entwicklung aus den Arealstatistikdaten seit 1979/85 sowie die Entwicklung des Wohnungsbestandes aus der Bau und Wohnungsstatistik des BFS.




## Der ländliche Raum der Schweiz: Entwicklungstrends seit 1980

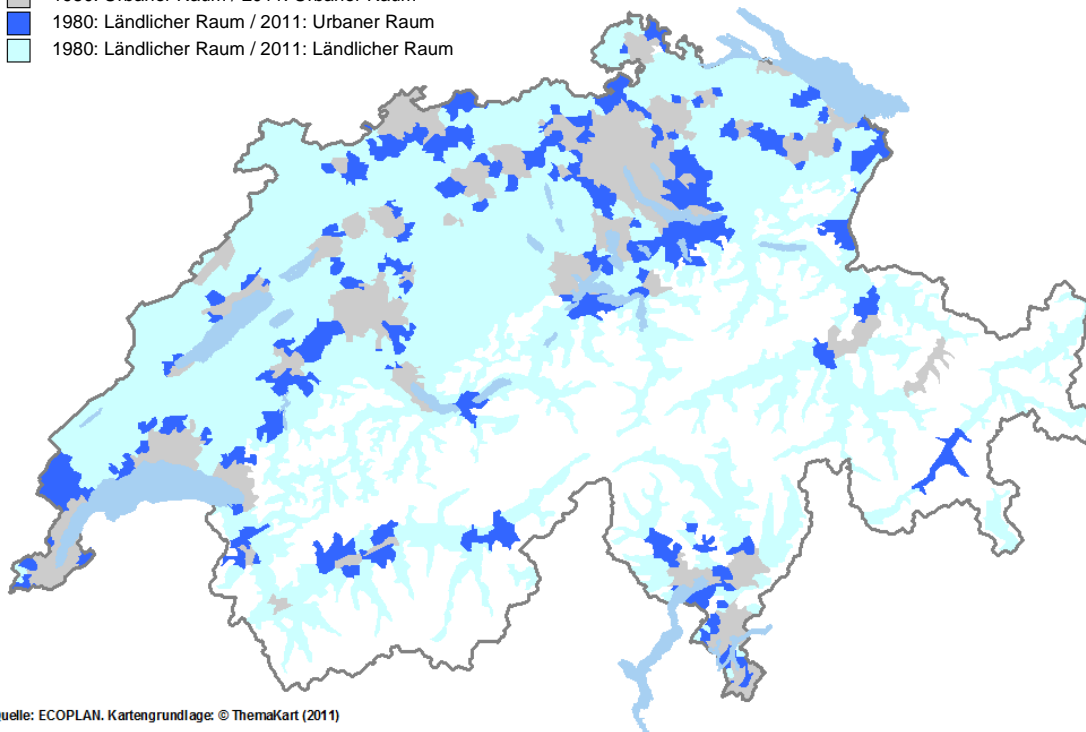
### 1 Weniger ländlicher Raum in der Schweiz

Der ländliche Raum hat sich seit 1980 stark verändert. Er hat sowohl an Fläche als auch an Gemeinden verloren. Im Zeitraum zwischen 1980 und 2010 sind die Städte baulich über die Gemeindegrenzen hinaus in die Vororte gewachsen, wodurch die vormals ländlichen Vorortgemeinden mit den Städten zu grösseren Agglomerationen zusammengewachsen sind. Dementsprechend kleiner ist auch der Anteil der ländlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung: Im Jahre 2010 leben noch 26% der Einwohner in ländlichen Gemeinden, 1980 waren es noch 39%. Der überwiegende Teil der ländlichen Gemeinden liegt im periurbanen Raum.

#### Ausbreitung der Städte und urbanen Gebiete

Abbildung 1-1: Veränderung des ländlichen Raums zwischen 1980 und 2011

-  1980: Urbaner Raum / 2011: Urbaner Raum
-  1980: Ländlicher Raum / 2011: Urbaner Raum
-  1980: Ländlicher Raum / 2011: Ländlicher Raum



Quelle: ECOPLAN, Kartengrundlage: © ThemaKart (2011)

Die grau ausgefärbte Fläche in der Abbildung 1-1 zeigt die Agglomerationen und Einzelstädte des Jahres 1980. Die hell- und dunkelblauen Flächen bilden zusammen den ländlichen Raum im Jahre 1980, die hellblaue Fläche für sich zeigt den ländlichen Raum zum heutigen Zeitpunkt, während die in dunkelblauer Farbe hinterlegte Fläche die ehemals ländlichen Gemeinden darstellt, welche mittlerweile dem urbanen Raum zugehören.

Der ländliche Raum hat zwischen 1980 und 2010 insgesamt 430 Gemeinden mit einer Gesamtfläche von 4'761 km<sup>2</sup> an den urbanen Raum verloren. Der flächenmässige Anteil des ländlichen Raums der Schweiz beträgt aktuell 77%, 1980 waren es noch 89%. Relativ betrachtet hat sich damit die Fläche des ländlichen Raums seit 1980 um rund 13% verringert.

**Abbildung 1-2: Anzahl und Flächen der ländlichen Gemeinden seit 1980 bis heute (2010)**

	Anzahl Gemeinden und Fläche (Total der Gemeinden = gemäss Stand vom 1.1.2011) und periodischer Anpassung der Agglomerationen							
	Anzahl Gemeinden				Fläche in km <sup>2</sup>			
	1980	1990	2010 <sup>(1)</sup>	80-10	1980	1990	2010 <sup>(1)</sup>	80-10
Ländlicher Raum	2'066	1'797	1'636	-21%	35'669	32'818	30'908	-13%
Urbaner Raum	485	754	915	89%	4'487	7'338	9'248	106%
Total	2'551	2'551	2'551		40'156	40'156	40'156	

Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS, Raumgliederung Schweiz

Im ländlichen Raum fällt der prozentuale Verlust der Fläche stärker aus als der Rückgang der Einwohnerzahl. Dies ergibt sich vor allem aus dem Umstand, dass diverse grossflächige Gemeinden im Voralpen- und Alpenraum (z.B. Samedan, Pontresina, Maggia, Brig, Naters) und Einzelstädte (z.B. Buchs SG, Einsiedeln, Lyss BE) neu zum städtischen Raum zählen. Die Zahl der Gemeinden im ländlichen Raum hat im betrachteten Zeitraum um 21% abgenommen. Im Vergleich dazu stellt dieses Flächenzuwachs in derselben Periode im urbanen Raum mehr als eine Verdoppelung der Fläche dar, die Zahl der Gemeinden hat sich um +89% von ursprünglich 484 auf heute 915 Gemeinden ebenfalls fast verdoppelt.

Die 431 Gemeinden, die 1980 noch ländlich waren und mittlerweile dem urbanen Raum angehörenden entsprechen rund 13% der Fläche oder 21% der Gemeinden des heute noch ländlichen Raums. Zur Illustration einige Beispielgemeinden, welche 1980 noch ländlich waren, heute aber urban sind:

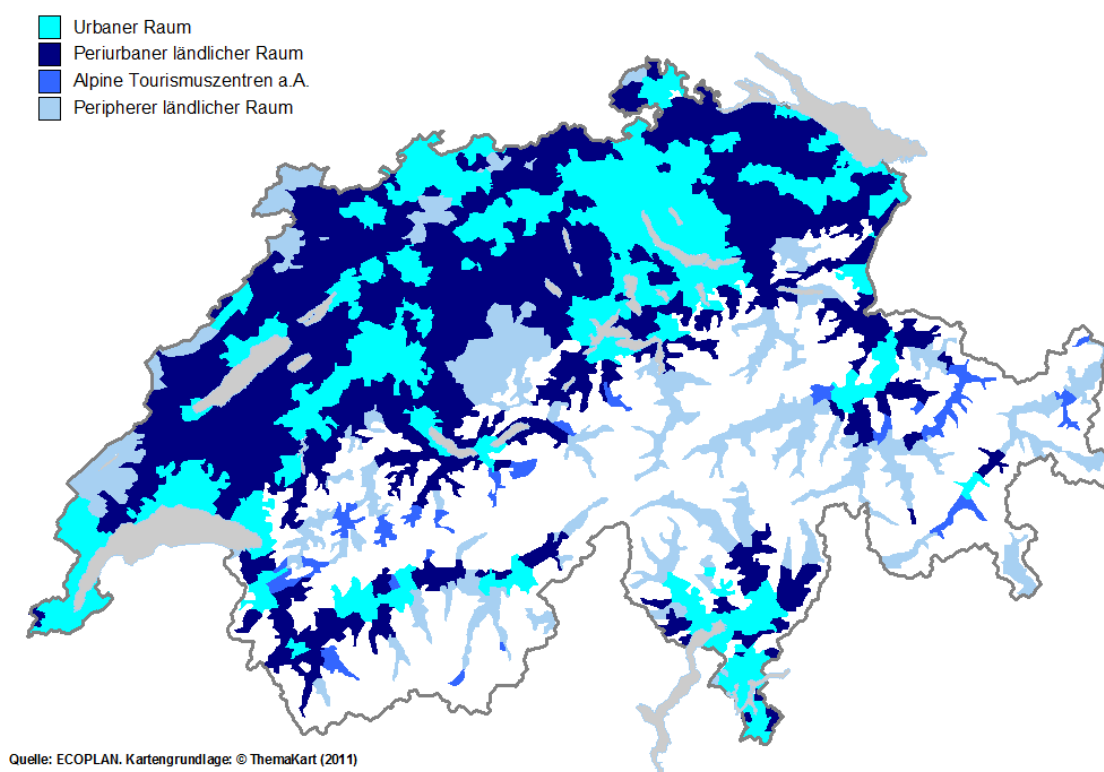
- VS: Visp, Montana
- GR: St. Moritz, Pontresina, Samedan
- SG: Rheineck
- BL: Laufen
- SO: Niedergösgen, Lostorf, Härkingen, Egerkingen
- FR: Düdingen

- NW: Stans
- BE: Münsingen, Wichtrach, Interlaken, Lyss
- ZH: Bäretswil, Mettmenstetten, Affoltern am Albis, Hombrechtikon, Pfäffikon

### Grösster Teil des ländlichen Raums im periurbanen Gebiet

Im Jahr 2010 liegen über 80% der Gemeinden des ländlichen Raums in periurbanen Gebieten. Dies sind Gemeinden unweit von Agglomerationen oder Einzelstädten, sie bedecken flächenmässig gut die Hälfte (52.8%) des ländlichen Raums. Die 292 Gemeinden im peripheren ländlichen Raum sind im Durchschnitt flächenmässig grösser: in peripheren Gebieten liegen 17.8% der Gemeinden und nehmen rund 40% der Fläche des ländlichen Raums ein. Die alpinen Tourismuszentren ausserhalb der Agglomerationen entsprechen 7.3% der Fläche oder 1.3% der Gemeinden des ländlichen Raums.

Abbildung 1-3: Der ländliche Raum heute (2011): Raumtypen des ländlichen Raums



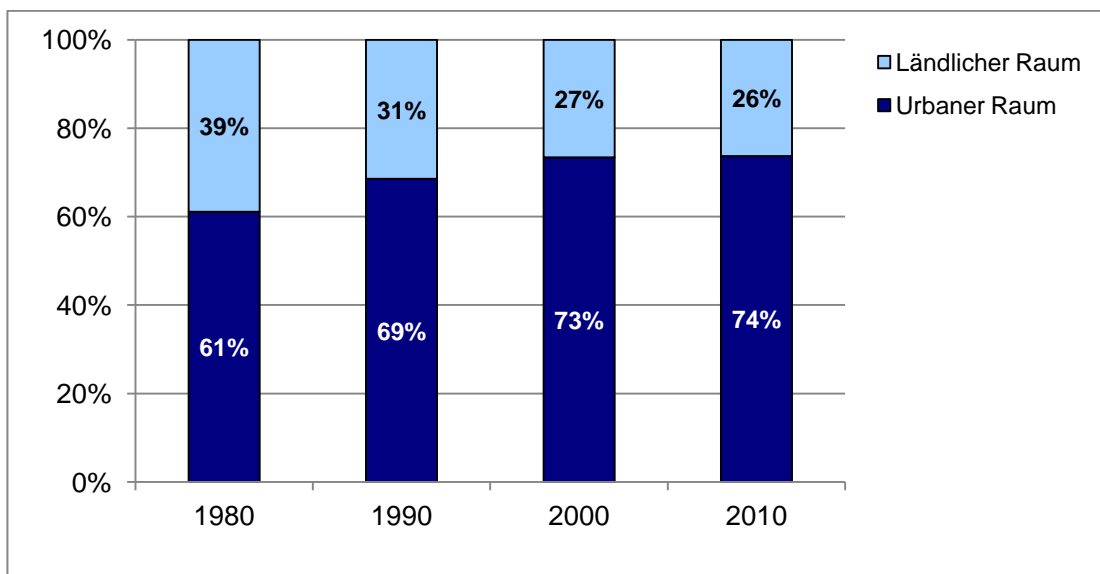


	Anzahl Gemeinden		Fläche in km <sup>2</sup>	
	2010	%	2010	%
Periurbaner ländlicher Raum	1'322	80.8%	16'314	52.8%
Peripherer ländlicher Raum	292	17.8%	12'343	39.9%
Alpine Tourismuszentren (a.A.)	22	1.3%	2'251	7.3%
<b>Total ländlicher Raum</b>	<b>1'636</b>	<b>100.0%</b>	<b>30'908</b>	<b>100.0%</b>

### Abnahme der ländlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung der Schweiz

Im Zeitraum 1980 bis 2010 hat sich der Verstädterungstrend in der Schweiz weiter fortgesetzt. Relativ gesehen sind immer weniger Einwohnerinnen und Einwohner in ländlichen Gemeinden zuhause (variabler Perimeter): Lebten im Jahr 1980 39% der Einwohnerinnen und Einwohner in ländlichen Gemeinden, sank dieser Anteil bis im Jahr 2010 auf 26%. Der Verstädterungsgrad – gemessen am Anteil der Bevölkerung, welcher im urbanen Raum lebt – hat sich im Zeitraum 1980 bis 2010 von 61% auf 74% erhöht.

**Abbildung 1-4: Anteil der ländlichen Wohnbevölkerung an der Gesamtbevölkerung in der Schweiz, 1980-2010**



	Bevölkerung (periodische Anpassung der Agglomerationen)				Anteil im jeweiligen Raum			
	1980	1990	2000	2010	1980	1990	2000	2010
Ländlicher Raum	2'456'402	2'141'106	1'937'147	2'066'956	39%	31%	27%	26%
Urbaner Raum	3'909'558	4'732'581	5'350'863	5'799'098	61%	69%	73%	74%
<b>Total</b>	<b>6'365'960</b>	<b>6'873'687</b>	<b>7'288'010</b>	<b>7'866'054</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS, Volkszählungen.

## 2 Bevölkerungsstruktur, Wohnen und Grundversorgung im Zusammenspiel

Im Zeitraum zwischen 1980 und 2000 hat wie in vielen westlichen Ländern auch in der Schweiz eine Alterung der Gesellschaft stattgefunden. Im Vergleich zu vielen OECD-Ländern leiden die abgelegenen Räume der Schweiz jedoch weniger stark unter typischen Entwicklungsproblemen – Abwanderung, Überalterung oder begrenzter Zugang zu Dienstleistungen<sup>4</sup>. In grossen Teilen des ländlichen Raums wächst die Bevölkerung. Überdurchschnittliche viele Einwohner - häufig sind es Familien mit Kindern - ziehen in den periurbanen ländlichen Raum. Auch die alpinen Tourismusorte sind trotz peripherer Lage attraktiv, worauf die überdurchschnittlich hohen Durchschnittseinkommen und ein erhöhter Anteil an ausländischen Einwohnern hindeuten. Nur für einzelne periphere Gebiete zeigen sich Entvölkerungstendenzen und eine zunehmende Überalterung. Die Versorgungsqualität mit Grundversorgungsleistungen (Detailhandel, Post, Schulen) hat im peripheren ländlichen Raum abgenommen. Dies jedoch längst nicht im gleichen Ausmass wie in vielen anderen ländlichen Räumen Europas. Die Versorgungsdichte pro Einwohner mit Grundversorgungsleistungen im ländlichen Raum ist nach wie vor – auch im Vergleich zu den Agglomerationen – relativ gut.

### **Abwanderung aus peripheren Gemeinden – Zuwanderung in den periurbanen Raum**

Der in den folgenden Abbildungen wiedergegebene Binnenwanderungssaldo zeigt den Unterschied zwischen den Zuzüglern und Wegzählern aus/zu einer anderen Schweizer Gemeinde, die internationale Wanderung bleibt unberücksichtigt.

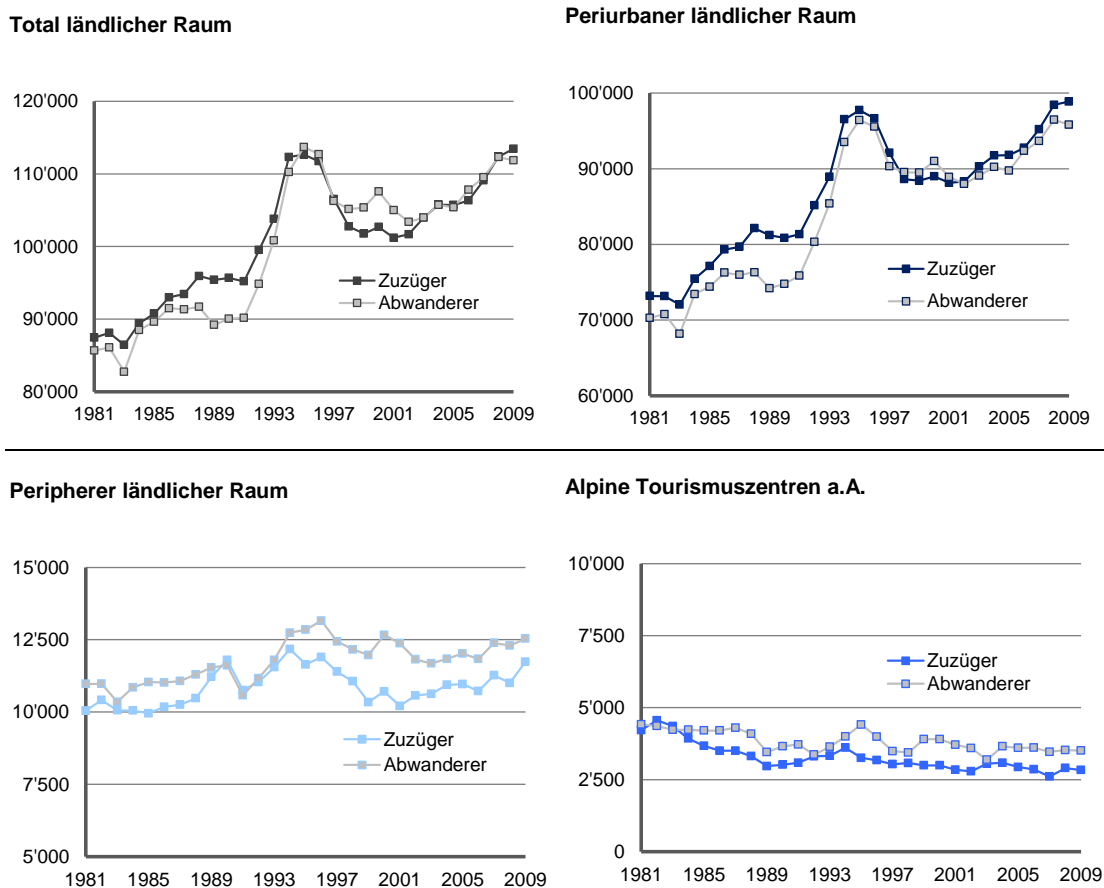
Der ländliche Raum verzeichnet in den 80er Jahren insgesamt einen positiven Binnenwanderungssaldo, es sind mehr Personen aus einer anderen Gemeinde zugezogen als in eine solche abgewandert. Seit 1990 verzeichnet der gesamte ländliche Raum einen negativen Binnenwanderungssaldo (vgl. Abbildung 2-2).

Die verstärkte Zuwanderung erfolgte primär in den periurbanen Raum: Relativ gesehen zum Stand der Wohnbevölkerung des Jahres 1980 sind im periurbanen Raum 5% mehr Einwohner aus einer anderen schweizerischen Gemeinde zu- denn in eine solche weggezogen, die stärkste Binnenzuwanderung verzeichnete dieser Raumtyp in den 80er Jahren.

---

<sup>4</sup> Vgl. OECD (2011), Territorialexamen Schweiz, S. 26

Abbildung 2-1: Binnenwanderungen im ländlichen Raum zwischen 1981 und 2009



Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS, ESPOP

Abbildung 2-2: Binnenwanderungssaldo im ländlichen und urbanen Raum seit 1980

	Binnenwanderung (fixe Abgrenzung der Agglomerationen 2000)				Binnenwanderung relativ zum Bevölkerungsstand 1980
	1981-1990	1991-2000	2001-2010	1980-2010	81-10 %
<b>Ländlicher Raum</b>					
Periurbaner ländlicher Raum	37'268	13'909	11'232	62'409	5%
Peripherer ländlicher Raum	-6'273	-8'951	-11'931	-27'155	-11%
Alpine Tourismuszentren (a.A.)	-4'125	-6'008	-6'787	-16'920	-31%
<b>Total ländlicher Raum</b>	26'870	-1'050	-7'486	18'334	1%
<b>Urbaner Raum</b>					
Urban seit mind. 1980	-81'431	-49'767	-42'649	-173'847	-4%
1980 ländlicher Raum, 2010 urban	52'199	47'608	45'777	145'584	17%
<b>Total urbaner Raum</b>	-29'232	-2'159	3'128	-28'263	-1%
<b>Total</b>	-2'362	-3'209	-4'358	-9'929	0%

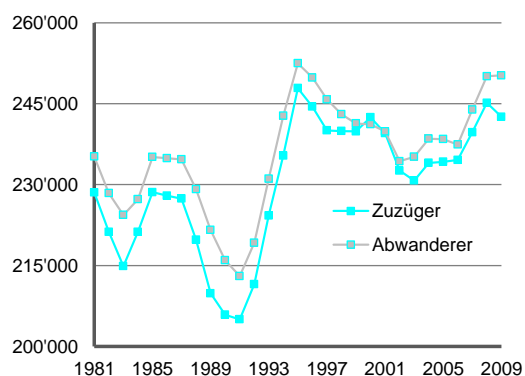
Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS, ESPOP

Im peripheren ländlichen Raum und den alpinen Tourismuszentren ist eine Abwanderung in andere Räume zu beobachten: In den peripheren Gebieten sind korrigiert um die (nationale) Zuwanderung rund 11% mehr Einwohner abgewandert - in den alpinen Tourismusorten gar ein Drittel relativ gesehen zur Wohnbevölkerung aus dem Jahr 1980.

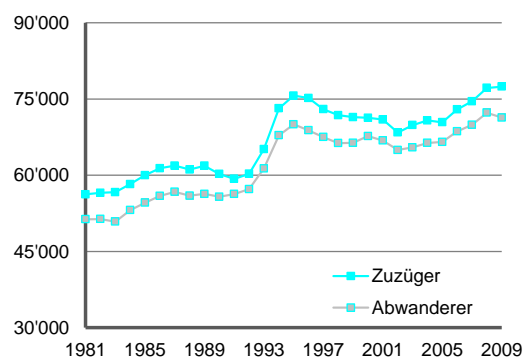
Aber auch Teile des urbanen Raums (vgl. Abbildung 2-3) verzeichnen eine negative Binnenwanderung – dies in den Kernzonen resp. dem bereits 1980 urbanen Raum. Das starke Bevölkerungswachstum in diesen Gebieten ist demnach auf die internationale Zuwanderung zurückzuführen. Eine verstärkte Zuwanderung verzeichnen hingegen die Gemeinden im Agglomerationsgürtel bzw. die ehemals ländlichen Gemeinden welche mittlerweile Teil der Agglomerationen sind: Hier erfolgte die stärkste Binnenwanderung - im Vergleich zur ständigen Wohnbevölkerung des Jahres 1980 sind 17% mehr Einwohner zu- denn weggezogen.

**Abbildung 2-3: Im Vergleich: Entwicklung der Binnenwanderungen im urbanen Raum zwischen 1981 und 2009**

**Urbaner Raum seit mind. 1980**



**2010 urbaner – 1980 ländlicher Raum**



Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS, ESPOP

### **Bevölkerungswachstum in vielen ländlichen Gebieten, aber nicht überall**

Der negative Binnenwanderungssaldo soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Bevölkerung auch in grossen Teilen des ländlichen Raums stetig wächst (vgl. Abbildung 2-5). Im Zeitraum zwischen 1980 und 1990 sowie 1990 und 2000 mit 10% bzw. 8% relativ gesehen sogar überdurchschnittlich. Die verschiedenen Raumtypen weisen jedoch ein sehr unterschiedlich hohes Bevölkerungswachstum auf:

**Abbildung 2-4: Bevölkerung im ländlichen Raum und urbanen Raum 1980-2010**

	Bevölkerung (fixe Abgrenzung der Agglomerationen 2000)				Wachstum			
	1980	1990	2000	2010	80-90	90-00	00-10	80-10
<b>Ländlicher Raum</b>								
Periurbaner ländlicher Raum	1'314'796	1'472'922	1'601'748	1'724'215	12%	9%	8%	31%
Peripherer ländlicher Raum	252'483	258'619	267'687	272'001	2%	4%	2%	8%
Alpine Tourismuszentren (a.A.)	54'161	58'802	67'712	70'740	9%	15%	4%	31%
<b>Total ländlicher Raum</b>	<b>1'621'440</b>	<b>1'790'343</b>	<b>1'937'147</b>	<b>2'066'956</b>	<b>10%</b>	<b>8%</b>	<b>7%</b>	<b>27%</b>
<b>Urbaner Raum</b>								
urban seit mind. 1980	3'909'558	4'108'400	4'248'625	4'558'033	5%	3%	7%	17%
1980 ländlicher Raum, 2010 urban	834'962	974'944	1'102'238	1'241'065	17%	13%	13%	49%
<b>Total urbaner Raum</b>	<b>4'744'520</b>	<b>5'083'344</b>	<b>5'350'863</b>	<b>5'799'098</b>	<b>7%</b>	<b>5%</b>	<b>8%</b>	<b>22%</b>
<b>Total</b>	<b>6'365'960</b>	<b>6'873'687</b>	<b>7'288'010</b>	<b>7'866'054</b>	<b>8%</b>	<b>6%</b>	<b>8%</b>	<b>24%</b>

Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS, ESPOP

Im Perimeter des heute urbanen Raums wohnen 2010 rund 1'054'000 Menschen mehr (+22%) als auf der gleichen Fläche im Jahr 1980. Das grösste Bevölkerungszuwachs in den urbanen Gebieten fand in den Agglomerationsgemeinden rund um die Kernstädte statt, welche 1980 noch zum ländlichen Raum zählten, mittlerweile aber Teil des urbanen Raums sind (+49%). Im selben Zeitraum hat sich die Einwohnerzahl im Gebiet des heute noch ländlichen Raums um 446'000 erhöht (+27%). Das relativ hohe Wachstum fand vorwiegend zwischen 1980 und 2000 in den Gemeinden des periurbanen ländlichen Raums statt. Seit 2000 wächst die Einwohnerzahl im ländlichen Raum unterdurchschnittlich, insbesondere im Gebiet des heute noch peripheren ländlichen Raums stagniert die Einwohnerzahl nahezu, seit 1980 beträgt das Wachstum insgesamt nur 8%.

Seit dem Jahr 2000 wächst die Bevölkerung im periurbanen Raum insbesondere im Jura-Mittelland-Bogen, aber auch im Wallis und der Innerschweiz, vgl. Abbildung 2-5. Bevölkerungsrückgänge sind in einzelnen Gebieten wie z.B. der Schwarzwasserregion (-3.3%), dem (Berner) Oberland Ost (-1.9%), Toggenburg (-2.4%), Schanfigg (-2.6%), aber auch im Centovalli und im Goms zu beobachten.

Der periphere ländliche Raum ist speziell in den Alpengebieten unter Druck: Einzelne dieser Gemeinden verzeichnen innerhalb der letzten 10 Jahre einen Bevölkerungsrückgang von bis zu 30%. Betroffen sind die Gebiete Surselva (-0.1%), Maggiatal (-4.9%), aber auch das Valle Onsernone, dem Goms, Val-de-Travers. Ausserhalb des Alpenraums das obere Emmental (-3%) und Glarner Hinterland (-7.5%).

Auch in den alpinen Tourismuszentren verläuft die Entwicklung sehr unterschiedlich. Im (Berner) Oberland-Ost in den Gemeinden Hasliberg und Lauterbrunnen ist die Bevölkerung seit 2000 um 10% gesunken, in Arosa um rund 19%. Andere Tourismuszentren ausserhalb der Agglomerationen boomen hingegen: Dazu zählen Leysin mit einem Wachstum im selben Zeitraum von 28% (MS-Region Aigle), Bagnes 18% (Martigny), aber auch Engelberg, Laax, Scuol, und Leukerbad (jeweils mehr als 10%).

Abbildung 2-5: Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung im ländlichen Raum 2000-2010

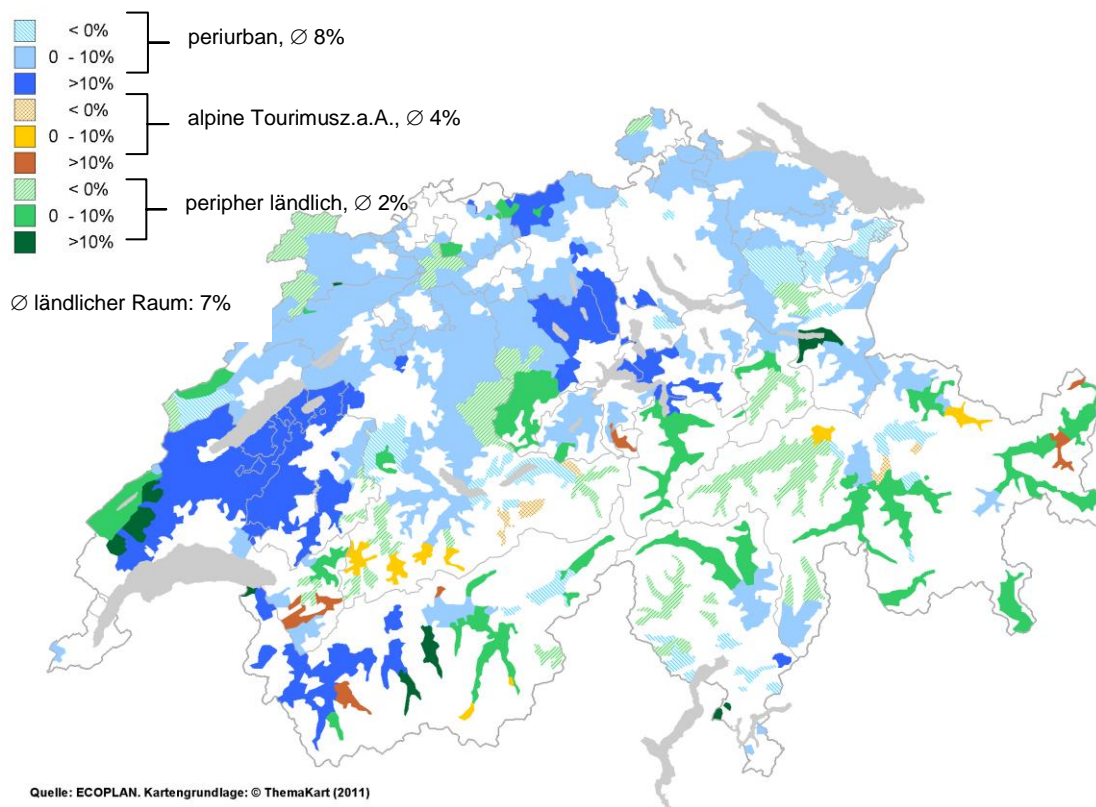
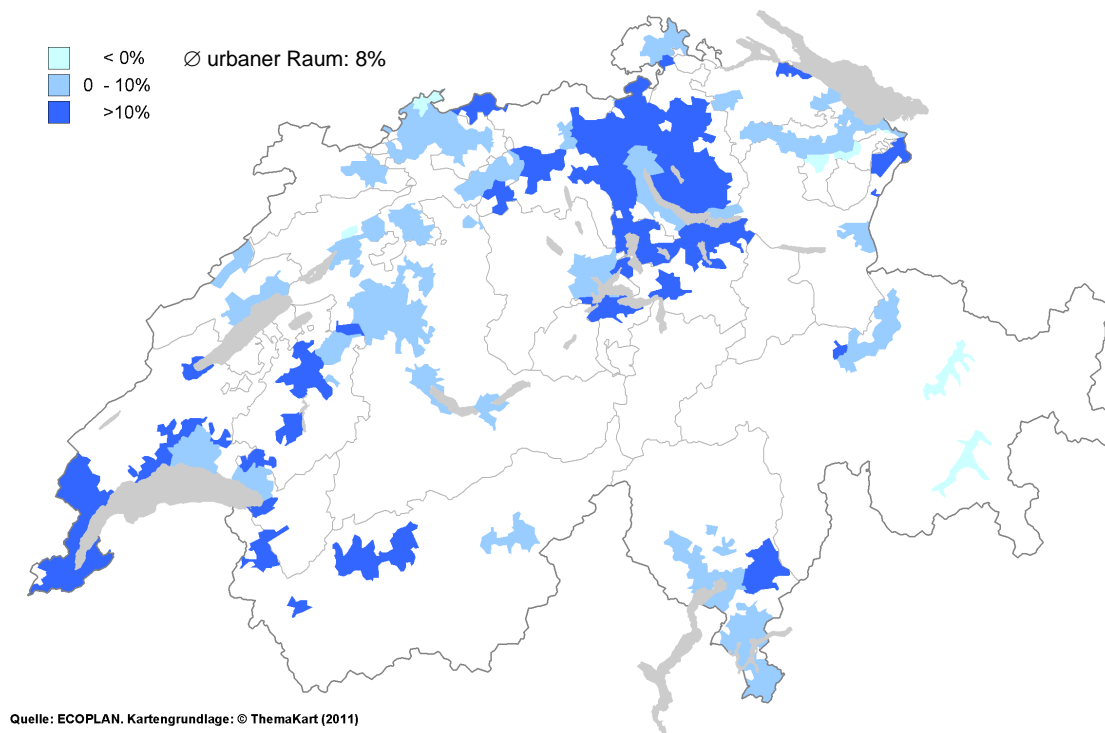


Abbildung 2-6: Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung im urbanen Raum 2000-2010



Datenquelle: BFS/Volkszählungen. Durchschnittliches Wachstum der periurbanen, peripheren, alpinen und urbanen Gemeinden innerhalb derselben MS-Region.

Im Vergleich zum ländlichen Raum ist der urbane Raum in Bezug auf die Einwohnerzahl seit 2000 stärker gewachsen, in der Periode von 2000-2010 um durchschnittlich 8%.

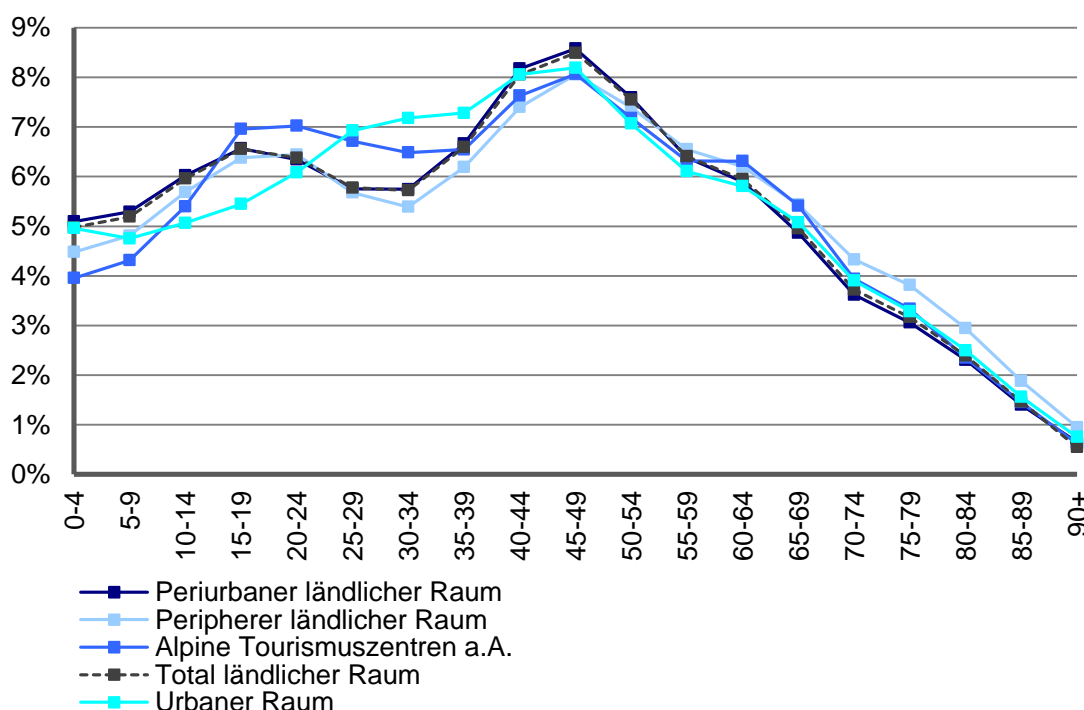
Der grösste Zuwachs verzeichnen ehemals ländliche Gemeinden rund um die Kernstädte (+13%), zum Beispiel in den MS-Regionen des Zürcher Unterlands, in Glattal-Furttal, im Gros-de-Vaud, um Lausanne und Nyon, Sierre und Sion, sowie in Aarau um Zofingen und Oftringen.

Bevölkerungsrückgänge in derselben Zeitperiode verzeichnen Davos, St. Moritz und Basel sowie urbane Gemeinden im Berner Jura und Appenzell A.Rh. welche an den peripheren Raum angrenzen.

## Viele Junge im periurbanen ländlichen Raum - zunehmende Überalterung in peripheren Regionen

Im Zeitraum zwischen 1980 und 2000 zeigt sich die generelle Alterung der Gesellschaft, welche auch in der Schweiz stattgefunden hat. Entsprechend hat sich auch die Alterspyramide in allen Raumtypen verschoben. Diese zeigt den Anteil der Gesamtbevölkerung nach Altersklassen wobei die Summe aller Altersklassen 100 Prozent repräsentiert. Im Vergleich zu 1980 haben im Jahr 2010 im ländlichen Raum nicht mehr die Kinder und Jugendlichen die höchsten Bevölkerungsanteile, sondern die 35-54-Jährigen.<sup>5</sup>

Abbildung 2-7: Alterspyramide im Jahr 2000



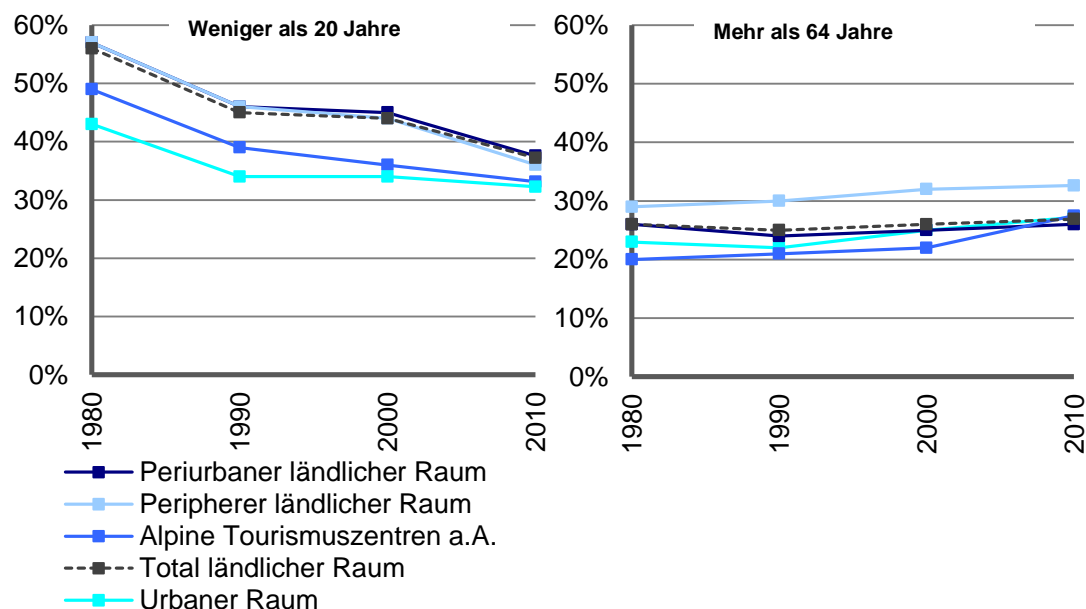
Quelle: Ecoplan, Datengrundlage: BFS, ESPOP.

Die verschiedenen Raumtypen weisen im Jahr 2000 z.T. einen sehr unterschiedlichen Bevölkerungsaufbau auf: Im periurbanen Raum sind 40-55-jährige sowie Kinder bis 20 Jahre etwas überdurchschnittlich vertreten, im peripheren ländlichen Raum wohnen überdurchschnittlich viele Menschen über 64 Jahre und die alpinen Tourismuszentren haben wenig Kinder und einen hohen Anteil junger Erwerbspersonen zwischen 25 und 44 Jahren (vgl. Abbildung 2-8).

<sup>5</sup> Vgl. ARE (2005). Monitoring Ländlicher Raum Schweiz. Themenkreis U3: Sozio-demographische Struktur der Bevölkerung.



**Abbildung 2-8: Jugend- und Altersquotient: Verhältnis der unter 20-jährigen und der über 64-jährigen zu den 20-64-jährigen 1980 und 2010**



Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS Volkszählungen, BFS ESPOP 2010

	Weniger als 20 Jahre				Mehr als 64 Jahre			
	1980	1990	2000	2010	1980	1990	2000	2010
Ländlicher Raum								
Periurbaner ländlicher Raum	0.57	0.46	0.45	0.38	0.26	0.24	0.25	0.26
Peripherer ländlicher Raum	0.57	0.46	0.44	0.36	0.29	0.30	0.32	0.33
Alpine Tourismuszentren (a.A.)	0.49	0.39	0.36	0.33	0.20	0.21	0.22	0.27
Total ländlicher Raum	0.56	0.45	0.44	0.37	0.26	0.25	0.26	0.27
Urbaner Raum	0.43	0.34	0.34	0.32	0.23	0.22	0.25	0.27

Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS Volkszählungen.

Vergleicht man den Jugend- und Altersquotient – dieser zeigt das Verhältnis der unter 20-jährigen und der über 64-jährigen zu der Bevölkerung im erwerbsfähigen Altern zwischen 20 und 64 Jahren – zeigt sich, dass der Anteil an Kindern und Jugendlichen im ländlichen Raum nach wie vor höher ist als im **urbanen Raum**.

Die Unterschiede sind aber kleiner geworden. Die Anteile der Bevölkerung im Erwerbsalter sind insbesondere in der Altersklasse zwischen 25 und 39 Jahren im urbanen Raum deutlich grösser als im ländlichen – in den Altersklassen ab 50 Jahren zeigt sich gerade das umgekehrte Bild. 1980 hatten der urbane Raum und die alpinen Tourismuszentren am wenigsten über 64-jährige. Im Jahr 2010 hat sich der Altersquotient in diesen Raumtypen auf den schweizerischen Durchschnitt erhöht, die Anteile der verschiedenen Altersklassen im Rentenalter sind im urbanen Raum mittlerweile praktisch gleich gross wie im ländlichen Raum.

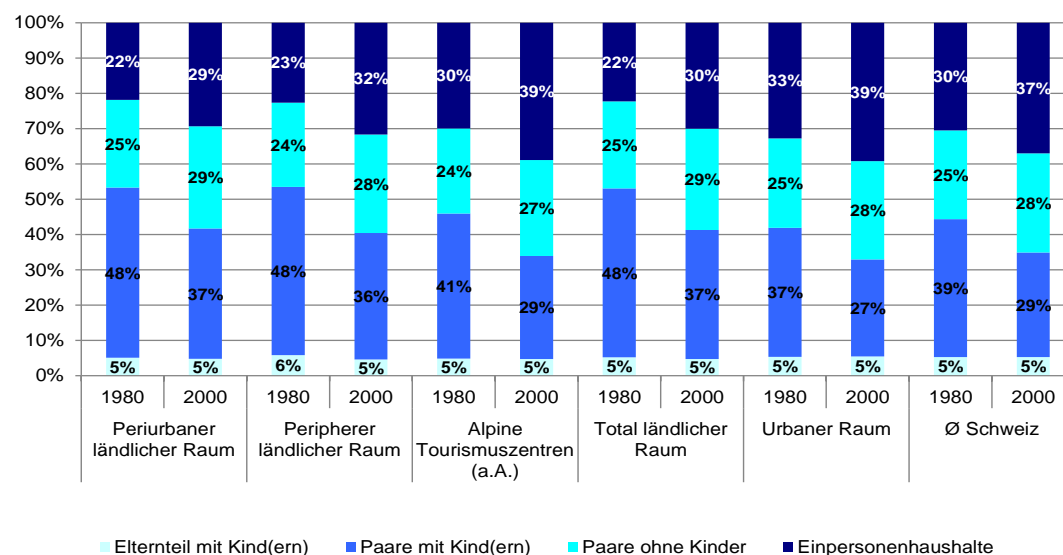
Entsprechend der starken demografischen Veränderung des Altersaufbaus hat der Jugendquotient in allen Raumtypen massiv abgenommen (vgl. Abbildung 2-8). Der Anteil an Kindern und Jugendlichen ist in allen Regionen bis 1990 stark gesunken, seither verläuft die Entwicklung langsamer.

Der periurbane und periphere ländliche Raum verzeichnen mit 38% resp. 36% nach wie vor einen höheren Anteil unter 20-jähriger an der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Die beiden Raumtypen haben jedoch sehr unterschiedliche Altersquotienten: Im periurbanen ländlichen Raum ist das Verhältnis der über 64-jährigen zu den 20-64-jährigen im Jahr 2010 gleich hoch wie vor 30 Jahre zuvor, in allen anderen Räumen hat der Altersquotient aufgrund der Alterung der Gesellschaft deutlich zugenommen.

### Periurbane ländliche Gemeinden als attraktive Wohnorte für Familien mit Kindern

Seit 1980 zeichnet sich sowohl im ländlichen wie auch im urbanen Raum die gleiche Tendenz ab: Zum einen eine starke Abnahme der Paare mit Kind(ern). Die Zahl dieser Haushalte hat sich nicht nur relativ, sondern auch absolut um 1% verringert, während sie 1980 in allen Raumtypen noch die grösste der Kategorien darstellte. Zum anderen ist eine starke Zunahme der Einpersonenhaushalte (+58%) und der Paare ohne Kind(er) (+45%) zu beobachten.

Abbildung 2-9: Verteilung und Entwicklung der Haushaltstypen: 1980 und 2000



	Periurbaner ländlicher Raum	Peripherer ländlicher Raum	Alpine Tourismuszentren (a.A.)	Total ländlicher Raum	Urbaner Raum	Ø Schweiz
Einpersonenhaushalte	+ 94%	+ 81%	+ 93%	+ 92%	+ 51%	+ 58%
Paare ohne Kinder	+ 69%	+ 51%	+ 67%	+ 66%	+ 39%	+ 45%
Paare mit Kind(ern)	+ 11%	-3%	+ 6%	+ 9%	-5%	-1%
Elternteil mit Kind(ern)	+ 36%	+ 2%	+ 45%	+ 30%	+ 30%	+ 30%
Ø Änderung	+ 45%	+ 29%	+ 49%	+ 42%	+ 26%	+ 30%

Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS Volkszählungen 1980, 2000

Im Jahre 2000 ist die Aufteilung zwischen den Haushaltstypen sowohl für den periurbanen und den peripheren ländlichen Raum wie auch für den urbanen Raum und die alpinen Tourismuszentren sehr ähnlich: Die Einpersonenhaushalte sind die gängigste Haushaltsform im urbanen Raum und in den alpinen Tourismuszentren. Haushalte, in denen Paare mit Kind(ern) leben, stellen im periurbanen und peripheren ländlichen Raum nach wie vor den häufigsten Haushaltstyp dar.

Der periurbane ländliche Raum ist besonders attraktiv für Familien mit Kindern: Er weist im Vergleich mit den anderen Raumtypen den höchsten Anteil dieser Haushaltskategorie auf und im Gegenzug auch den kleinsten Anteil an Einpersonenhaushalten.

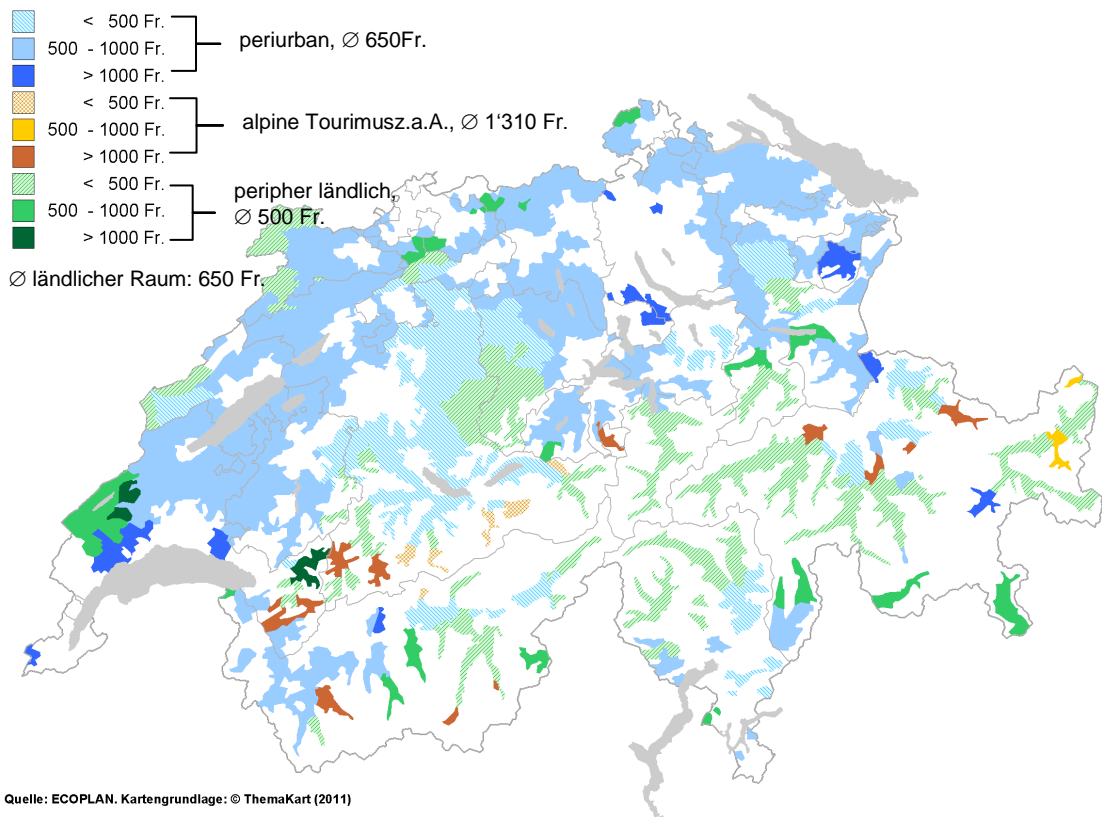
### **Einzelne Wohnorte trotz peripherer Lage attraktiv z.B. für Personen mit hohem Einkommen und für Zugezogene aus dem Ausland**

Trotz peripherer Lage sind einzelne Gemeinden im ländlichen Raum attraktive Wohnorte für Einwohner mit hohem Einkommen. Abbildung 2-10 und Abbildung 2-11 zeigen die Bundessteuererträge pro Einwohnerin und Einwohner für das Jahr 2008, als Indikator für das (durchschnittliche) Einkommen der Bevölkerung im jeweiligen Raumtyp einer MS-Region.

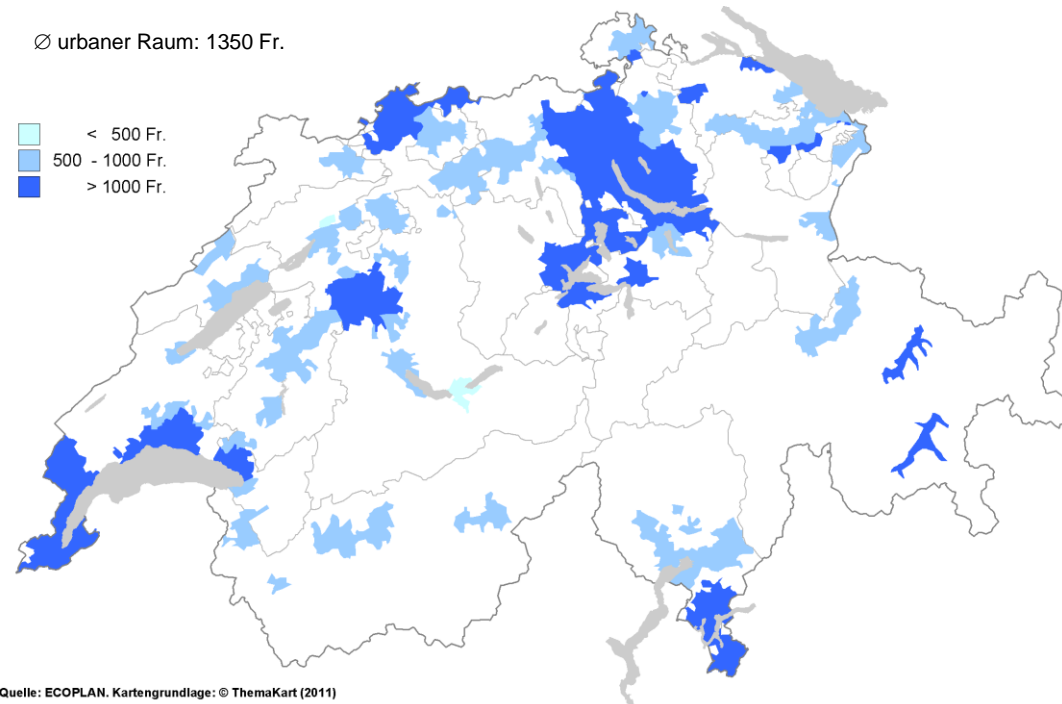
Gemessen an diesem „Hilfsindikator“ für das Einkommen sind im ländlichen Raum grosse Einkommensdisparitäten zu erkennen: Das Steueraufkommen ist einerseits in einzelnen periurbanen Regionen, welche in der Waadt und in Zürich an den urbanen Raum grenzen und andererseits in den alpinen Tourismusorten im Wallis, Aigle, der Region Saanen-Obersimmental und dem Graubünden überdurchschnittlich hoch (> 1000 CHF). Demgegenüber sind die durchschnittlichen Bundessteuererträge in den peripheren Alpentälern deutlich geringer, selbst wenn diese direkt an alpine Tourismuszentren grenzen. Auch in grossen Teilen des Mittellandes (Kantone Bern und Luzern) weisen einzelne periurbane und periphere Regionen unterdurchschnittliche Bundessteuererträge pro Einwohner (< 500 CHF) aus.

Im Vergleich zum ländlichen Raum weist der urbane Raum deutlich höhere Steuererträge pro Kopf aus (vgl. Abbildung 2-11). Auch hier sind grosse Disparitäten sichtbar: Die Metropolregionen (um Zürich, Basel, Genf-Lausanne, Bern und Tessin) erreichen im Schnitt mit über 1'400 CHF pro Kopf deutlich höhere Werte als die weiteren Agglomerationen und Einzelstädte mit rund 800 CHF pro Einwohner (Jahr 2008).

**Abbildung 2-10: Bundessteuererträge pro Kopf im ländlichen Raum, 2008**



**Abbildung 2-11: Bundessteuererträge pro Kopf im urbanen Raum, 2008**



Quelle: Ecoplan. Daten: ESTV Steuererträge pro Gemeinde, BFS ESPOP.

Die alpinen Tourismusorte haben trotz peripherer Lage eine hohe Anziehungskraft auch für die ausländische Wohnbevölkerung. Im ländlichen Raum weisen einzig die alpinen Tourismusorte (mit durchschnittlich 26%) sowie Regionen in grenznahen resp. an die urbanen Räume grenzenden Gebieten (Tessin, Waadt) höhere Ausländeranteile von über 25% aus. In den allermeisten Regionen des ländlichen Raums liegt der Ausländeranteil deutlich tiefer, im Schnitt stammen 11% der ständigen Wohnbevölkerung aus dem Ausland.

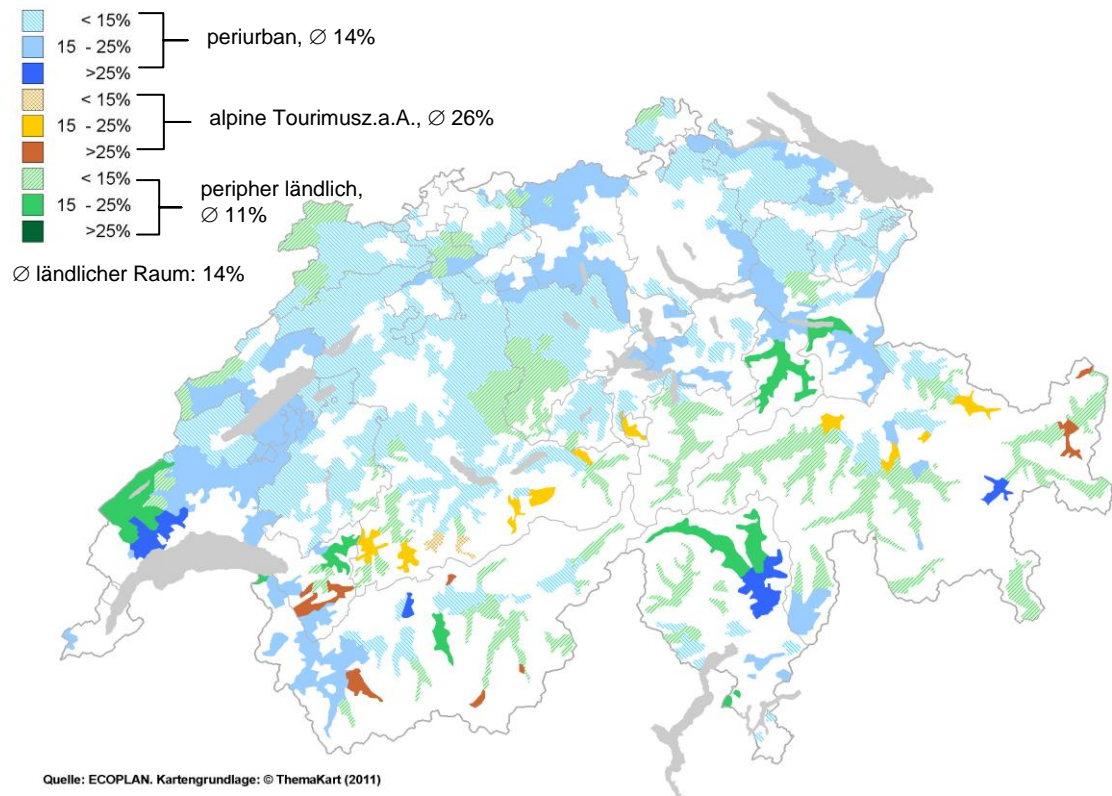
**Abbildung 2-12: Anteil Ausländer an der ständigen Wohnbevölkerung 1980-2010**

	1980	1990	2000	2010
<b>Ländlicher Raum</b>				
Periurbaner ländlicher Raum	8%	11%	13%	14%
Peripherer ländlicher Raum	8%	9%	10%	11%
Alpine Tourismuszentren (a.A)	12%	15%	22%	26%
<b>Total ländlicher Raum</b>	8%	11%	13%	14%
<b>Urbaner Raum</b>				
Urban seit mind. 1980	18%	22%	25%	27%
1980 ländlicher Raum, 2010 urban	12%	15%	17%	19%
<b>Total urbaner Raum</b>	17%	21%	23%	25%
<b>Total</b>	15%	18%	21%	22%

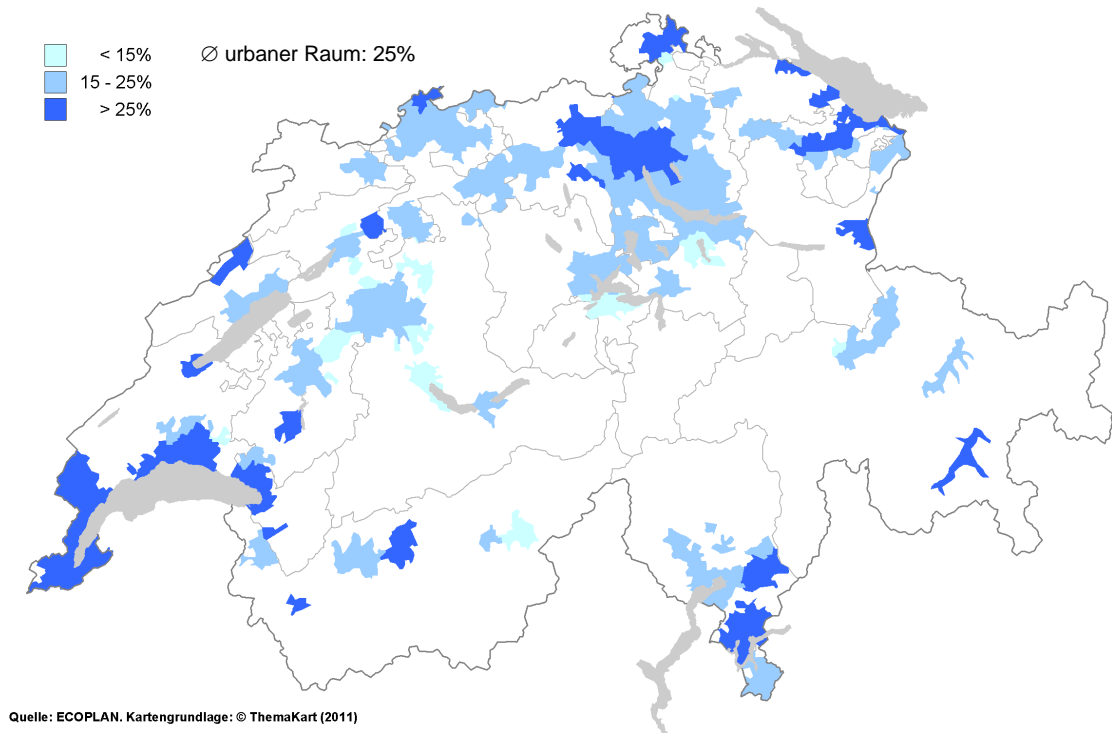
Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS Volkszählung

Anders zeigt sich der Ausländeranteil im urbanen Raum (vgl. Abbildung 2-14). Den höchsten Ausländeranteil weisen die Kernstädte auf, welche bereits 1980 zum urbanen Raum zählten - mit einem durchschnittlichen Ausländeranteil von 27%. In den Umlandgemeinden, resp. dem urbanen Raum der 1980 noch ländlich geprägt war, liegt der Ausländeranteil mit durchschnittlich 19% auf deutlich tieferem Niveau.

**Abbildung 2-13: Anteil Ausländer an der ständigen Wohnbevölkerung, ländlicher Raum 2010**



**Abbildung 2-14: Anteil Ausländer an der ständigen Wohnbevölkerung, urbaner Raum 2010**

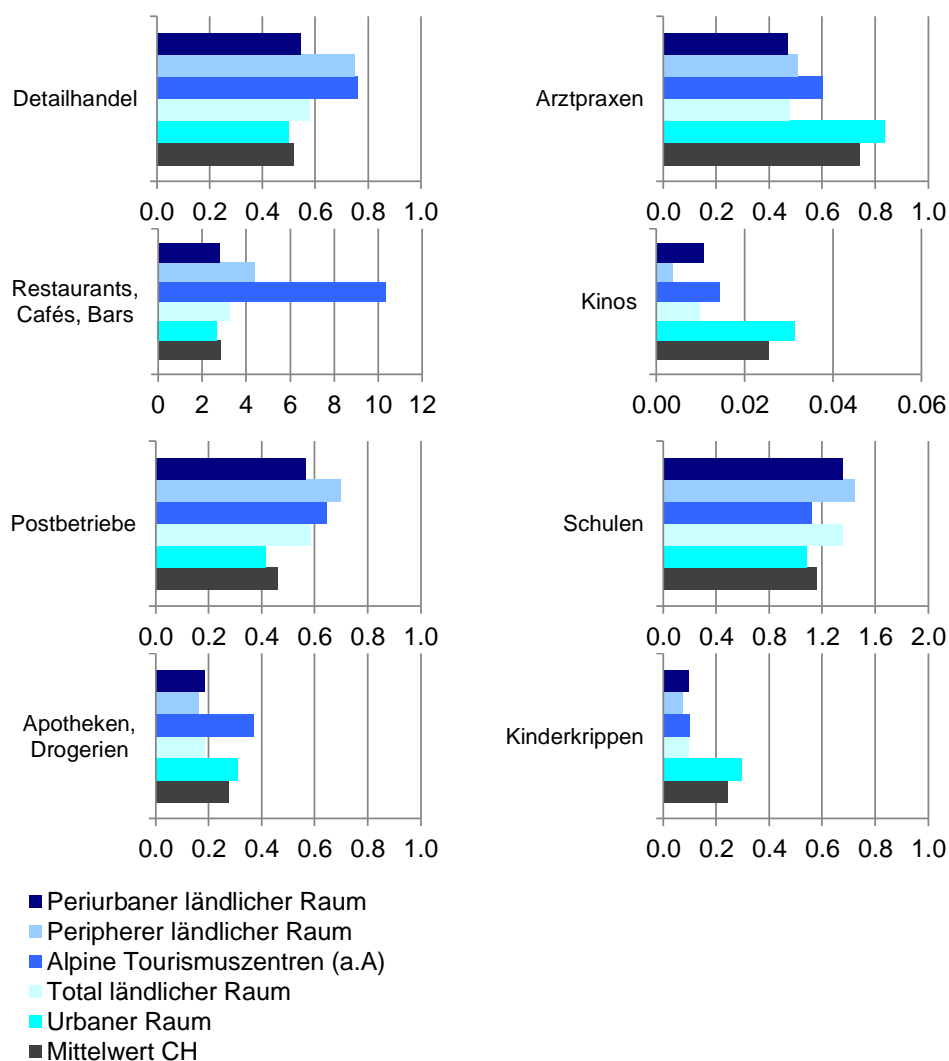


Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS Volkszählung

### Gute Grundversorgung im ländlichen Raum, aber längere Wege zu den entsprechenden Einrichtungen

Die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen und der Zugang zu Infrastrukturen sind ein wichtiger Standortfaktor der Gemeinden als Arbeits- und Wohnorte. Bestimmte grundlegende Dienstleistungsbetriebe wie Lebensmittelgeschäfte, die Post, Restaurants und Cafés, werden generell häufiger in Anspruch genommen. Sie sind daher weit verbreitet und dementsprechend gut erreichbar. Demgegenüber werden beispielsweise Kinderkrippen vom Grossteil der Bevölkerung seltener in Anspruch genommen. Sie sind daher nur in wenigen Gemeinden vorhanden und entsprechend schlechter erreichbar.

Abbildung 2-15: Dienstleistungsdichte: Ausgewählte Arbeitsstätten pro 1'000 Einwohner nach Raumtyp, 2008



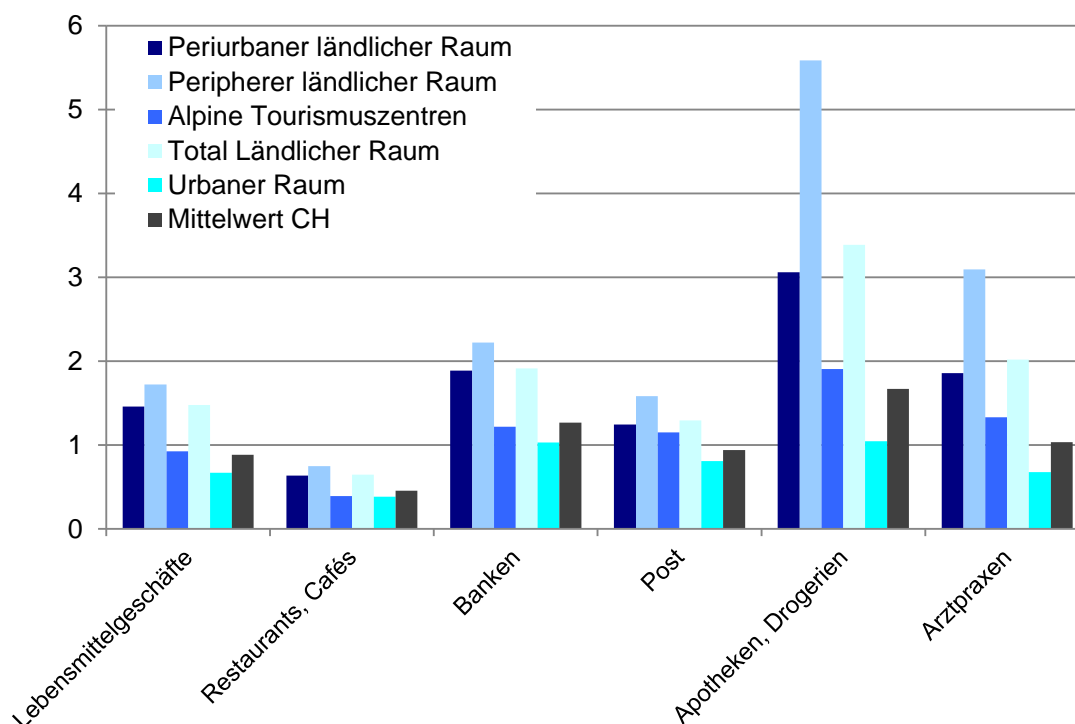
Quelle: Ecoplan. Datengrundlagen: BFS Betriebszählung, BFS ESPOP.

Wie Abbildung 2-15 zeigt, sind im ländlichen Raum viele Dienstleistungen sogar dichter vertreten als im urbanen Raum. Die Anzahl der Arbeitsstätten pro 1'000 Einwohner im Bereich der Detailhandelsgeschäfte, der Restaurants und Cafés, aber auch der Postbetriebe und Schulen ist grösser im ländlichen als im urbanen Raum, wobei sowohl die Betriebsgrösse als auch die Anzahl der Beschäftigten hier unberücksichtigt bleiben. Andere Dienstleistungen sind im urbanen Raum klar dichter vertreten, dies betrifft die Kinderkrippen, die Kinos, aber auch die Anzahl der Arztpraxen pro 1'000 Einwohner.

Innerhalb des peripheren ländlichen Raums nehmen die alpinen Tourismuszentren eine Zentrumfunktion wahr: Sie weisen die höchste Dichte der Detailhandelsgeschäfte, Restaurants und Cafés, sowie der Arztpraxen und Apotheken auf. Dies erklärt sich aber vor allem dadurch, dass nur die ständige Wohnbevölkerung in die Berechnung eingeht. Die obligatorischen Schulen weisen die ausgeglichene räumliche Verteilung auf.

Die höhere Dienstleistungsdichte im ländlichen Raum soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die durchschnittliche Erreichbarkeit von Dienstleistungen in ländlichen Gebieten gegenüber den urbanen Gebieten grundsätzlich geringer ist, wie Abbildung 2-16 belegt. Die im Jahr 2008 für die Bevölkerung in verschiedenen Raumtypen durchschnittlich zurückzulegende Distanz in km bis zum nächsten Dienstleistungsbetrieb ist im ländlichen Raum erwartungsgemäss höher als im urbanen Raum.

**Abbildung 2-16: Durchschnittliche Distanz zum nächsten Dienstleister in km, 2008**



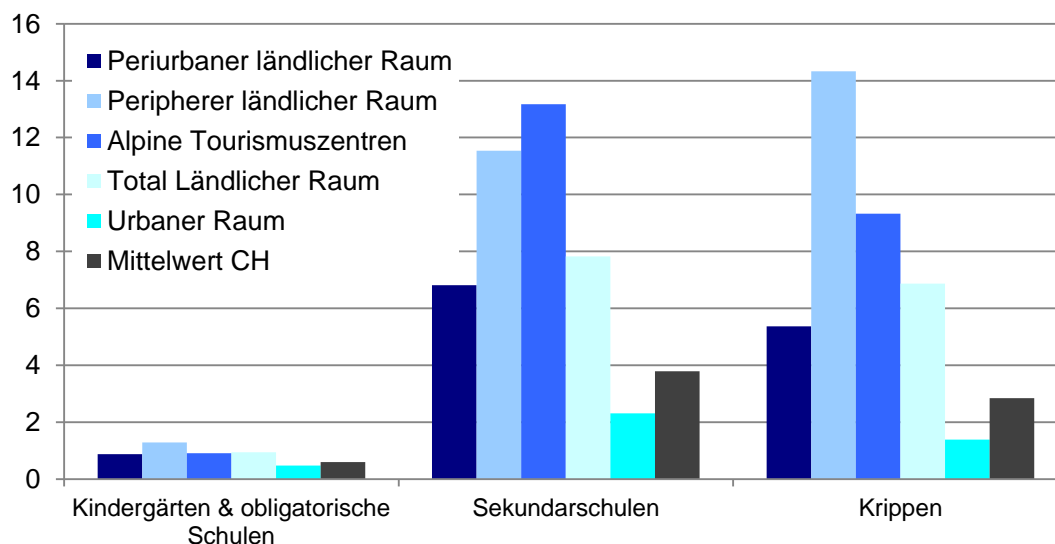
Quelle: BFS, Betriebszählungen 2008 und 2001, Volkszählung 2000, Strassennetz: VECTOR25 (© swisstopo)



Bewohnerinnen und Bewohner von ländlichen Regionen müssen rund 3-mal bzw. fast 5-mal längere Wege zurücklegen als Einwohnerinnen und Einwohner von Stadtzentren, um zum nächsten Lebensmittelgeschäft, der nächsten Apotheke oder Arztpraxis zu gelangen. Die Stadt/Land-Unterschiede sind jedoch nicht bei allen Dienstleistungen gleich stark ausgeprägt.

Nach wie vor sind die durchschnittlichen Erreichbarkeiten von Kinderkrippen und Sekundarschulen beträchtlich grösser im ländlichen als im urbanen Raum (vgl. Abbildung 2-17). Die durchschnittliche Distanz zur nächsten Kinderkrippe beträgt bspw. im peripheren ländlichen Raum im Jahr 2008 im Schnitt über 14 km, und der Weg zur nächsten Sekundarschule beläuft sich auf 6.8 bis 13.2 km im ländlichen Raum, währenddessen im urbanen Raum im Schnitt nur 2.3 km zurückzulegen sind. Flächendeckend viel besser erreichbar sind Kindergärten und obligatorische Schulen. Der durchschnittliche Weg beträgt aber auch hier 570m für ein Schulkind in der Stadt und 1 bis 1.4 km für Schulkinder auf dem Land.

**Abbildung 2-17: Durchschnittliche Distanz zur nächsten Schule und Kinderkrippe in km, 2008**



Quelle: BFS, Betriebszählungen 2008 und 2001, Volkszählung 2000, Strassennetz: VECTOR25 (© swisstopo)

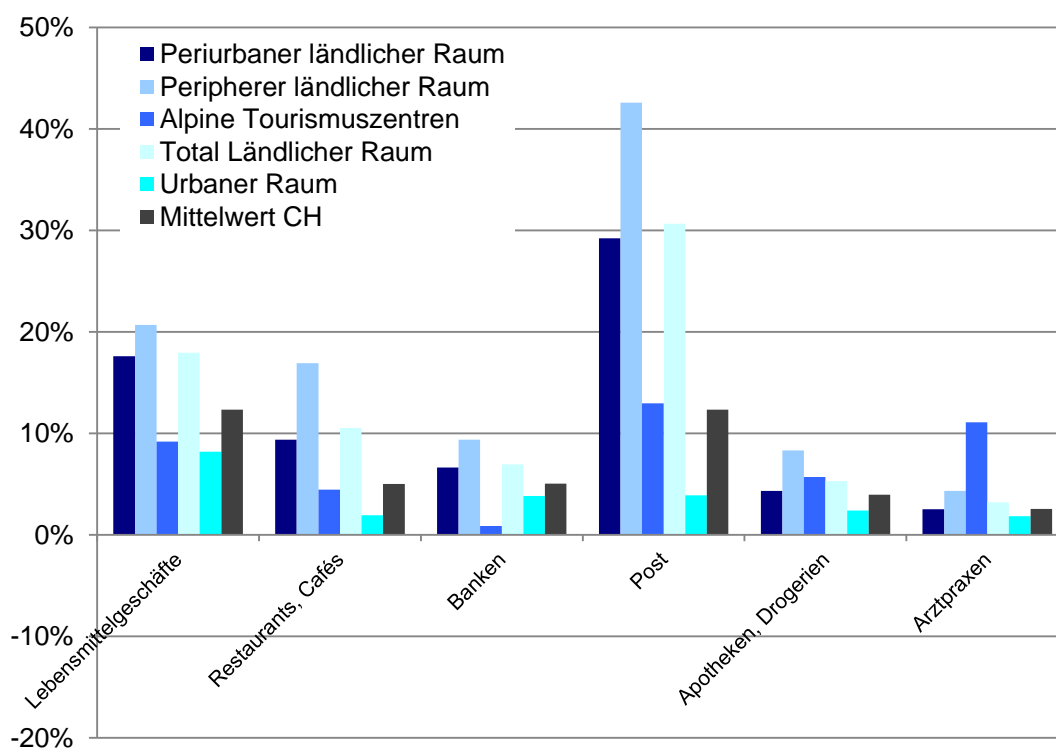
### **Stärkere Abnahme der Erreichbarkeit von Grundversorgungseinrichtungen im ländlichen Raum im Zeitverlauf**

Zwischen 2001 und 2008 hat sich die durchschnittliche Distanz zu Lebensmittelgeschäften um 12.3% verlängert (vgl. Abbildung 2-18). Dies ist vor allem auf die Aufgabe von Geschäften im peripheren ländlichen und periurbanen ländlichen Raum zurückzuführen. Die im Schnitt zurückzulegende Distanz zum nächsten Geschäft hat sich in diesen Räumen um 20.7% resp. um 17.6% vergrössert.

Auch bei der Erreichbarkeit von Restaurants und Cafés (+10.5%), von Banken (16.9%) und von Postdienststellen (+30.7%) ist im peripheren ländlichen Raum zwischen 2001 und 2008 der grösste Entfernungszuwachs zu verzeichnen. Im Vergleich dazu haben sich im urbanen Raum wie auch den alpinen Tourismuszentren<sup>6</sup> die Erreichbarkeit von Restaurants (+1.9% resp. +4.4%) und Banken (+3.8 resp. +0.9%) nur in einem bescheidenen Ausmass verändert.

Die im schweizerischen Durchschnitt verschlechterte Erreichbarkeit von Poststellen (total um +12.3%) ist aber auch auf Filialschliessungen im ländlichen Raum zurückzuführen (+3.9% resp. 13.0%).

**Abbildung 2-18: Durchschnittliche Distanz zum nächsten Dienstleister, Entwicklung 2001-2008 in %**



Quelle: BFS, Betriebszählungen 2008 und 2001, Volkszählung 2000, Strassennetz: VECTOR25 (© swisstopo)

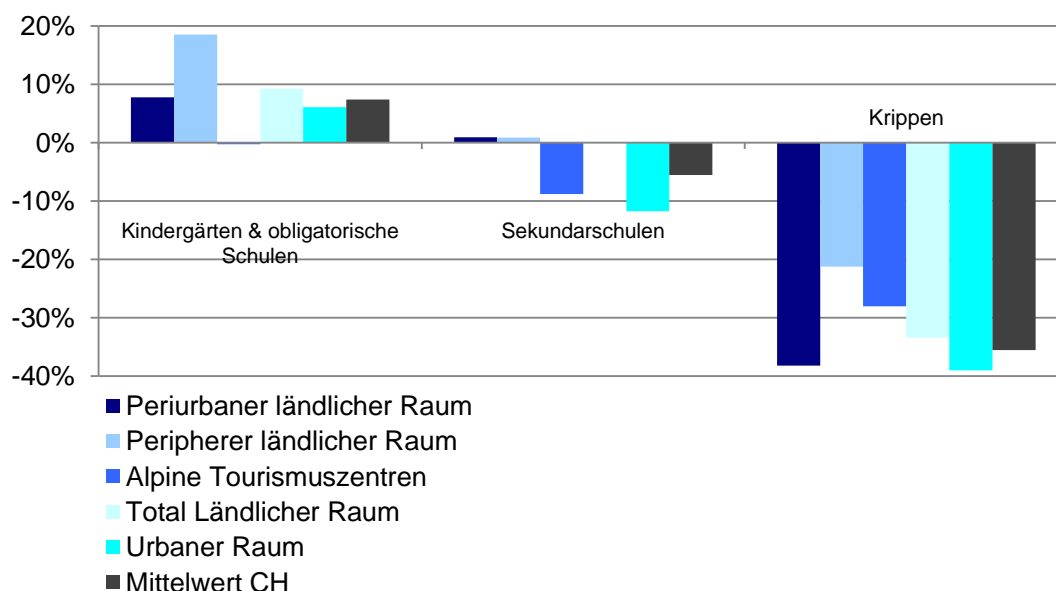
Kinderkrippen sind in derselben Zeitperiode besser erreichbar geworden und im Schnitt 1.6 km (-35.5%) näher gerückt (vgl. Abbildung 2-19). Die Erreichbarkeit der nächsten Kinderkrippe wurde mit einer Distanzverkürzung von 39% besonders im urbanen und periurbanen Raum (-38.2%) verbessert, aber auch in den peripheren ländlichen Räumen (-21.2% oder

<sup>6</sup> Für diese Auswertung mussten alpine Tourismuszentren innerhalb und ausserhalb der Agglomeration zusammengefasst werden (Samplegrösse)

-3.9 km) und den alpinen Tourismusregionen (-28.0% oder -3.6 km) haben sich die Distanzen merklich verkürzt.

Bei den Schulen und Kindergärten zeigt sich ein anderes Bild: Die Erreichbarkeit von Kindergärten und obligatorischen Schulen hat sich nur ganz leicht verschlechtert (+41m bzw. +7.4%). Diese Entwicklung dürfte auf Schulschliessungen im peripheren ländlichen Raum zurückzuführen sein (+18.5% oder +202m Distanz). Demgegenüber sind Sekundarschulen besser erreichbar geworden und näher gerückt (-222m oder -5.6%). Die grössten Veränderungen zeigen sich hier im urbanen Raum (-377m oder -14.2%) und in den alpinen Tourismuszentren (-1.3 km oder -8.8%).

**Abbildung 2-19: Durchschnittliche Distanz zur nächsten Schule und Kinderkrippe, Entwicklung 2001-2008 in %**



Quelle: BFS, Betriebszählungen 2008 und 2001, Volkszählung 2000, Strassennetz: VECTOR25 (© swisstopo)

Insgesamt kann folgendes Fazit gezogen werden: Im peripheren ländlichen Raum hat die Versorgungsqualität (Detailhandel, Post, Schulen) klar abgenommen. Dies jedoch längst nicht im gleichen Ausmass wie in vielen anderen ländlichen Räumen Europas. Die Versorgungsdichte pro Einwohner mit Grundversorgungsleistungen im ländlichen Raum ist nach wie vor relativ gut (auch im Vergleich zu den Agglomerationen).

### 3 Positive wirtschaftliche Entwicklung aber geringere Dynamik

Der ehemals ländliche, mittlerweile urbane Raum wie auch die an den urbanen Raum angrenzenden periurbanen ländlichen Gemeinden haben wirtschaftlich von der Verstärkung und der verbesserten Anbindung an die Agglomerationen profitiert. Demgegenüber hat sich der restliche ländliche Raum – insbesondere die peripheren Gebiete – weniger dynamisch entwickelt. Auch der Landwirtschaftssektor ist im Wandel: Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe und Arbeitnehmenden ist insbesondere in den 90er Jahren stark gesunken, gleichzeitig haben sich die Betriebsgrößen der verbleibenden Betriebe vergrößert. Die touristische Entwicklung ist punktuell in Gebieten mit alpinen Tourismuszentren sehr stark, in den weiteren peripheren Lagen nur schwach ausgeprägt.

#### **Geringere wirtschaftliche Dynamik im ländlichen Raum**

Die geringere Dynamik des ländlichen Raums lässt sich zu grossen Teilen mit dem Branchenmix erklären, welcher sowohl geringere Produktivitäten als auch ein niedrigeres Wachstum im ländlichen Raum zur Folge hat.

Eine Analyse von *regiosuisse*<sup>7</sup> zeigt, dass Produktivitätsunterschiede in den verschiedenen Regionen nicht primär innerhalb der Branchen, sondern zwischen den verschiedenen Branchen zu beobachten sind. Betrachtet man den Branchenmix der verschiedenen Regionen (vgl. Abbildung 3-1), so lässt sich erkennen, dass je peripherer ein Raum ist, desto kleiner fällt sein Anteil an hochproduktiven Branchen aus. Als solche hochproduktive Branchen können die Energie- und Wasserversorgung, der Chemie/Pharma-Bereich sowie die Finanz- und Uhrenbranche bezeichnet werden.

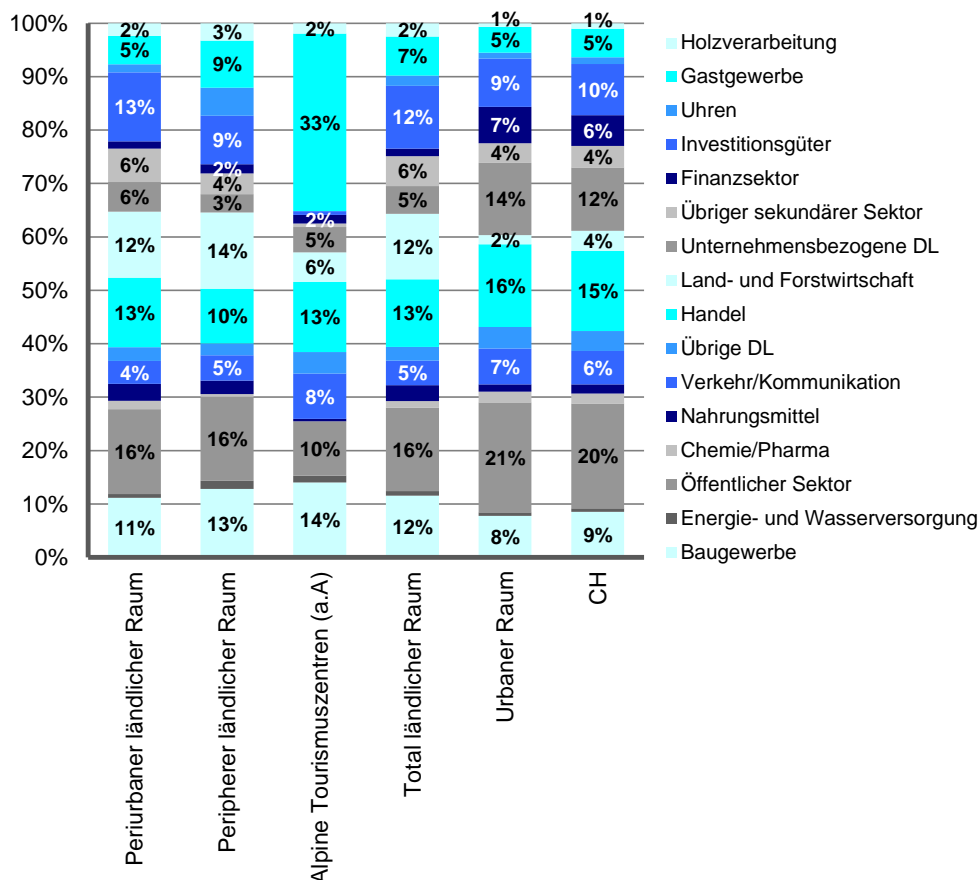
Die geringsten Produktivitäten weisen die Landwirtschaft, die übrigen Dienstleistungen, das Gast- und Baugewerbe sowie der öffentliche Sektor aus. Wie Abbildung 3-1 zeigt, weist der ländliche Raum einen ungünstigeren Branchenmix auf: Landwirtschaft und/oder Gastgewerbe und der Bausektor sind überdurchschnittlich vertreten – in den alpinen Tourismuszentren befindet sich gar ein Drittel der Arbeitsplätze im Gastgewerbe -. Im Gegenzug sind mit wenigen Ausnahmen (z.B. dem hohen Anteil der Uhrenbranche im peripheren ländlichen Raum) die hochproduktiven Branchen seltener vertreten.

Der weniger vorteilhafte Branchenmix des ländlichen Raums erklärt, weshalb sich die ländlichen Gebiete auf einem tieferen Niveau bewegen und sich weiterhin auch weniger dynamisch entwickeln als der urbane Raum.

---

<sup>7</sup> *regiosuisse* - Netzwerkstelle Regionalentwicklung (2011). Analyse der Wirtschaftsbranchen nach Raumtypen. Die regionalwirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz, Bern.

Abbildung 3-1: Branchenmix (Anteil der vollzeitäquivalenten Arbeitsplätze am Total der Beschäftigten in %) im ländlichen und urbanen Raum, 2008



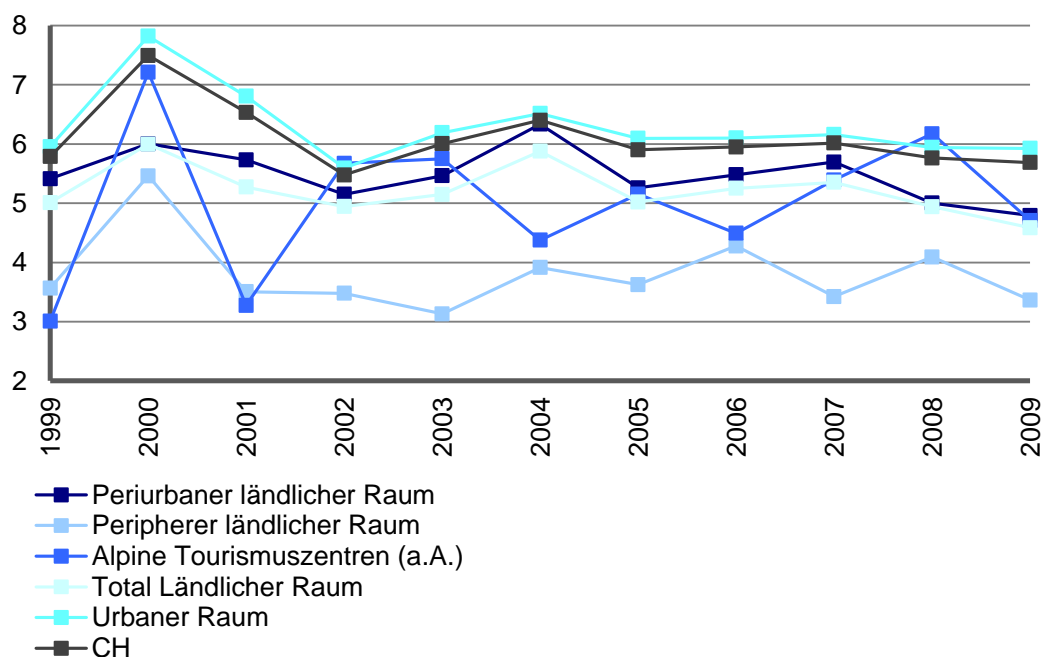
Quelle: BFS, Betriebszählung 2008. Auswertung Ecoplan.

Der ländliche Raum weist auch ein weniger dynamisches Unternehmertum auf als die urbanen Gebiete. Die Anzahl der neu geschaffenen Stellen in neu gegründeten Unternehmen im Verhältnis zu den Beschäftigten ist ein möglicher Indikator, um das Potenzial einer Region für neues Unternehmertum bzw. wirtschaftliche Dynamik einzustufen<sup>8</sup>.

Potenzial für neues Unternehmertum und Neugründungen ist demnach besonders im urbanen Raum gegeben wie Abbildung 3-2 deutlich macht. Innerhalb des ländlichen Raums zeigt sich die unternehmerische Dynamik vor allem im periurbanen Raum aber auch den alpinen Tourismuszentren, während der periphere ländliche Raum deutlich schlechter abschneidet.

<sup>8</sup> Vgl. regiosuisse (2011) Monitoringbericht 2011, Die regionalwirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz.

Abbildung 3-2: Neu geschaffene Stellen in neu gegründeten Unternehmen pro 1'000 Beschäftigte (Vollzeitäquivalente), 1999–2009



Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS Unternehmensdemografie, BFS Betriebszählung.

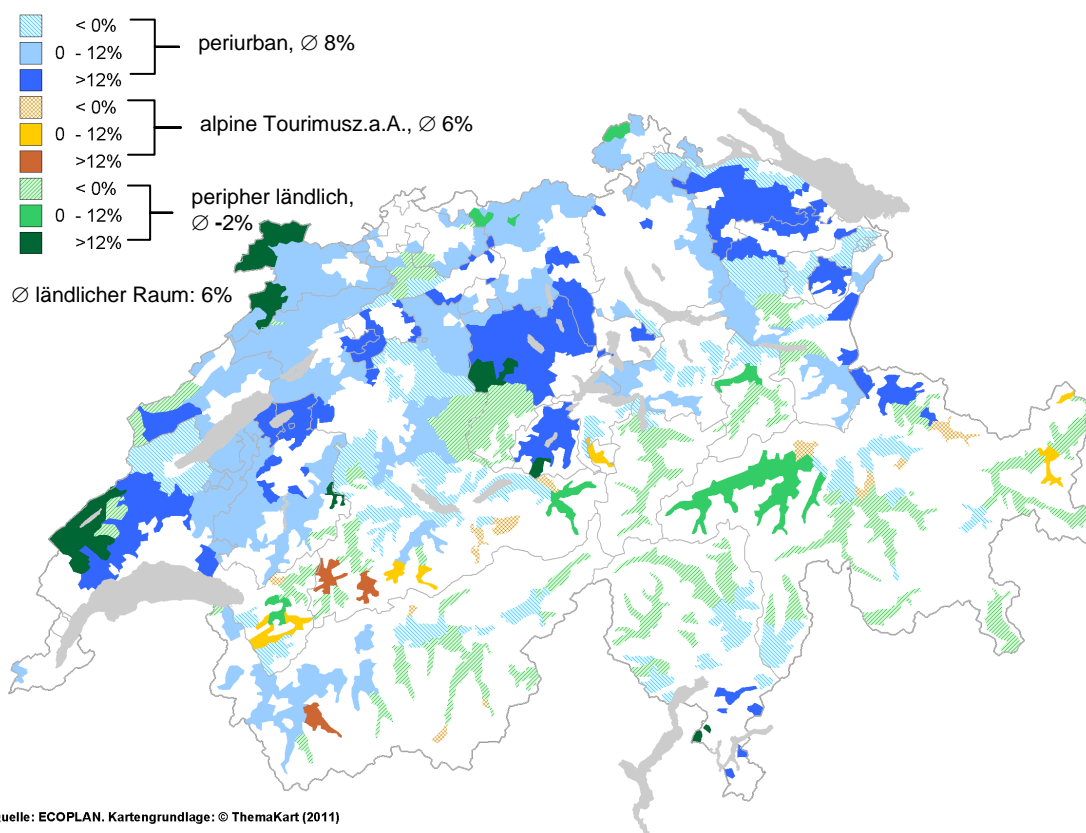
### Arbeitsplatzverluste im peripheren ländlichen Raum

Das Arbeitsplatzwachstum in den verschiedenen Regionen der Schweiz aber auch zwischen den verschiedenen Raumtypen zeigt eine sehr unterschiedliche Entwicklung (vgl. Abbildung 3-3 und Abbildung 3-4).

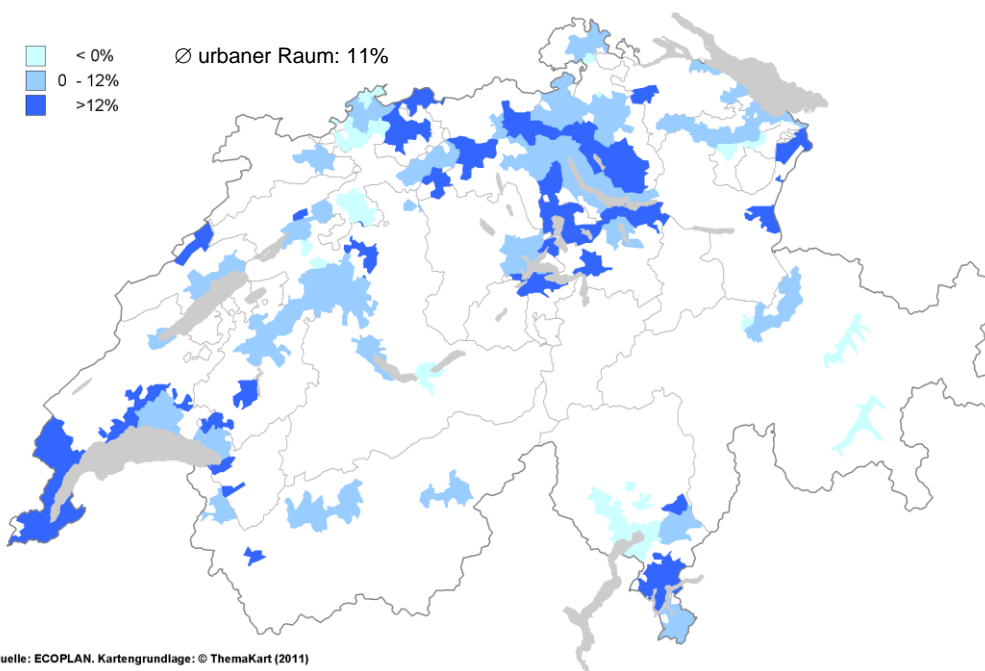
Der ländliche Raum verzeichnet im Zeitraum zwischen 1995-2008 ein Wachstum von durchschnittlich +6%. Dies ist primär auf die periurbanen Gebiete zurückzuführen. Diese verzeichnen im Schnitt einen Zuwachs von 8%, die unmittelbar an die Metropolräume angrenzenden Gemeinden insbesondere in der Westschweiz (Morges, Vevey, Gros-de-Vaud), rund um Bern, im Freiamt und in Sursee-Seetal konnten sogar über 20% zulegen. Nicht alle periurbanen Gebiete entwickeln sich so positiv, in einzelnen Regionen gab es Arbeitsplatzverluste so z.B. in der Region Thun, im (Berner) Oberland Ost (um Meiringen) in Yverdon und Leuk.

Der periphere ländliche Raum hat insgesamt an Arbeitsplätzen verloren (-2%), besonders in den peripheren Gebieten in den Alpentälern, im Wallis (Goms), Graubünden (Viamala) und Tessin (Tre Valli), aber auch dem Entlebuch oder im oberen Emmental. Nur einzelne periphere Regionen verzeichnen einen deutlichen Arbeitsplatzzuwachs - zum Beispiel die Regionen La Vallée und Jura (mehr als +15%).

**Abbildung 3-3: Entwicklung der Arbeitsplatzzahl im Industrie- und Dienstleistungssektor, ländlichen Raum 1995-2008**



**Abbildung 3-4: Entwicklung der Arbeitsplatzzahl im Industrie- und Dienstleistungssektor, urbaner Raum 1995-2008**



Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS Betriebszählung.

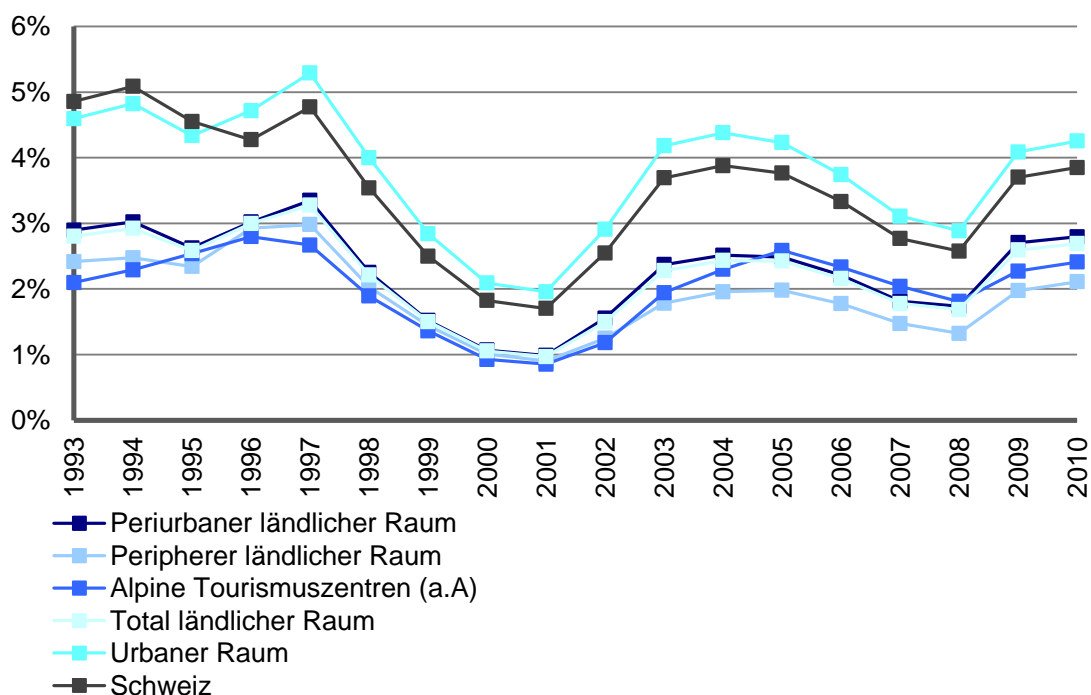
Die alpinen Tourismuszentren haben sich sehr unterschiedlich entwickelt: Während Leukerbad, Klosters, Flims und Laax seit 1995 Arbeitsplatzverluste von über 10% erlitten haben, konnten Lenk, Saanen, Leysin und Ollon diese um mehr als 10% erhöhen.

Im Vergleich dazu entwickelt sich der grösste Teil des urbanen Raum überdurchschnittlich (+11%): Besonders stark zugelegt haben die Gemeinden in der Westschweiz, und die Gemeinden in der Gürtelzone um die Kernstädte der Metropolregionen. Es sind wenige Einzelstädte oder Agglomerationen ausserhalb der Metropolräume, welche z.T. Arbeitsplatzverluste von bis zu 10% erlitten haben.

### Tiefere Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum

Die Gemeinden im ländlichen Raum weisen eine niedrigere Arbeitslosenquote auf als die urbanen Gebiete – wie Abbildung 3-5 zeigt. Im Jahr 2010 sind im peripheren ländlichen Raum nur 2.1 von 100 Erwerbspersonen arbeitslos gemeldet, im urbanen Raum trifft dies auf 4.25 Personen zu.

Abbildung 3-5: Arbeitslosenquote im ländlichen und urbanen Raum, 1993-2010



Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: SECO Arbeitsmarktstatistik, BFS Volkszählung. (Arbeitslosenquote= Anteil Arbeitslose am Total der Erwerbspersonen 2000)

Der periphere Raum und die alpinen Tourismuszentren weisen die geringsten Schwankungen auf.

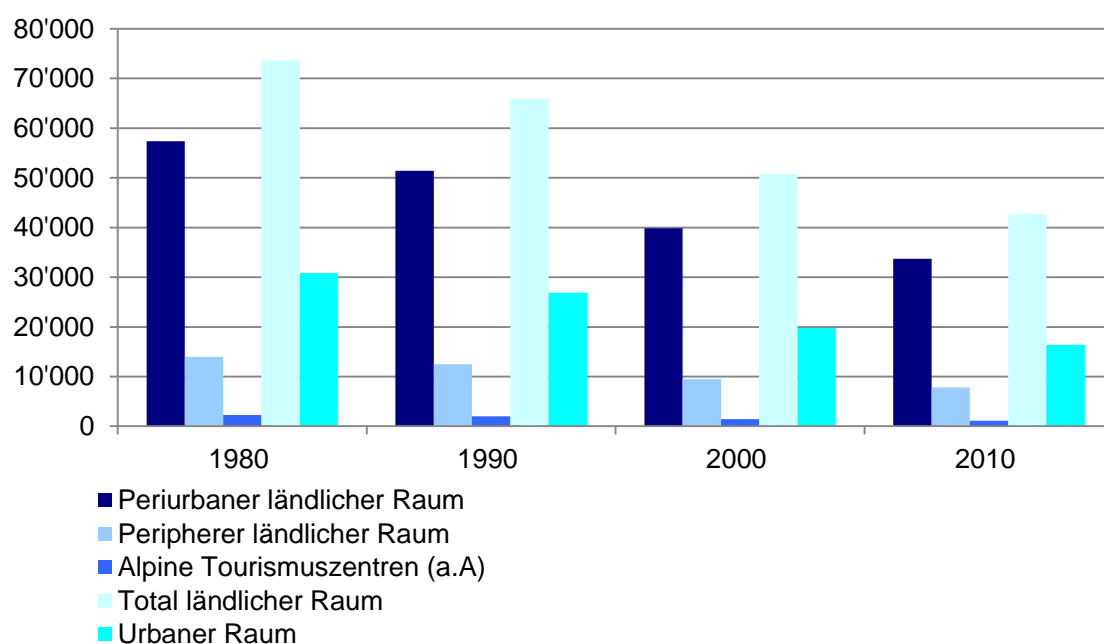


### Der Landwirtschaftssektor im Wandel

Seit 1980 hat sich der Landwirtschaftssektor stark gewandelt. Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe hat sich im ländlichen Raum über den gesamten Zeitraum um 42% verkleinert. Der stärkste Wandel ist in den 90er Jahren zu beobachten, wo rund ein Viertel der Betriebe ihre landwirtschaftliche Tätigkeit aufgegeben haben, resp. sich zu grösseren Betrieben zusammengeschlossen haben. Die alpinen Tourismuszentren verzeichnen die grössten Veränderungen, hier hat sich die Zahl der Betriebe nahezu halbiert (-49%). Gemäss Themenkreisstudie U2<sup>9</sup> ist in allen Raumtypen der gleiche Trend festzustellen: Es gibt weniger Kleinbetriebe (<10 ha) und der Anteil der grösseren Betriebe (>10 ha) hat sich deutlich erhöht.

Über die Hälfte der Betriebe (57%) sind im periurbanen ländlichen Raum beheimatet, während im peripheren ländlichen Raum und den alpinen Tourismuszentren zusammen nur rund 15% der Betriebe angesiedelt sind. Die restlichen 28% liegen im urbanen Raum. Die Anteile der Landwirtschaftsbetriebe haben sich zwischen den Raumtypen seit 1980 kaum verschoben.

Abbildung 3-6: Anzahl landwirtschaftliche Betriebe seit 1980



Quelle: BFS, Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung. Auswertung Ecoplan.

<sup>9</sup> ARE (Hrsg.) (2005b), Monitoring Ländlicher Raum Schweiz. Themenkreis U2: Struktureller Wandel der Wirtschaft im ländlichen Raum.

	Anzahl Landwirtschaftsbetriebe				Veränderung			
	1980	1990	2000	2010	80-90	90-00	00-10	80-10
<b>Ländlicher Raum</b>								
Periurbaner ländlicher Raum	57'377	51'421	39'835	33'704	-10%	-23%	-15%	-41%
Peripherer ländlicher Raum	13'973	12'487	9'499	7'842	-11%	-24%	-17%	-44%
Alpine Tourismuszentren (a.A)	2'251	2'008	1'438	1'145	-11%	-28%	-20%	-49%
<b>Total ländlicher Raum</b>	<b>73'601</b>	<b>65'916</b>	<b>50'772</b>	<b>42'691</b>	<b>-10%</b>	<b>-23%</b>	<b>-16%</b>	<b>-42%</b>
<b>Urbaner Raum</b>								
urban seit mind. 1980	14'350	12'225	8'910	7'428	-15%	-27%	-17%	-48%
1980 ländlicher Raum, 2010 urban	16'502	14'674	10'855	8'946	-11%	-26%	-18%	-46%
<b>Total urbaner Raum</b>	<b>30'852</b>	<b>26'899</b>	<b>19'765</b>	<b>16'374</b>	<b>-13%</b>	<b>-27%</b>	<b>-17%</b>	<b>-47%</b>
<b>Total CH</b>	<b>104'453</b>	<b>92'815</b>	<b>70'537</b>	<b>59'065</b>	<b>-11%</b>	<b>-24%</b>	<b>-16%</b>	<b>-43%</b>

Quelle: BFS, Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung. Auswertung Ecoplan.

### **Punktuell viele Logiernächte und hohe Bettenauslastung**

Der ländliche Raum beherbergt einzelne touristisch attraktive Tourismusorte, welche sich wirtschaftlich stärker entwickeln, je nach Region profitieren auch die umliegenden Gemeinden von der Attraktivität dieser Orte, in anderen Gebieten verläuft die Entwicklung nur punktuell.

Im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 verlief die Zahl der Logiernächte im ländlichen Raum auf konstantem Niveau. Während primär die alpinen Tourismuszentren, z.T. aber auch die peripheren Alpentäler in letzten Jahren die Logiernächtezahlen steigern konnten, sind sie im periurbanen Raum stark gesunken.

Der periurbane ländliche Raum verzeichnet 2010 10% weniger Logiernächte als im Jahr 2000. Offensichtlich haben die periurbanen Gebiete zunehmende Schwierigkeiten, im touristischen Bereich mit anderen attraktiven Räumen mithalten zu können.

Der Vergleich der Bettenauslastung zwischen dem ländlichen und dem urbanen Raum zeigt, dass im ländlichen Raum einzig die Tourismuszentren (Engelberg, Vaz/Obervaz; Leukerbad, Saas-Fee, Zermatt) eine hohe ganzjährige Auslastung von gegen 50% erreichen. Im ländlichen Raum ausserhalb des Alpenraums liegt die Bettenauslastung generell sehr tief.

Im Vergleich dazu wird im urbanen Raum im Jahr 2010 eine deutlich höhere Auslastung erzielt. Der ganzjährigen Geschäfts- und Messtourismus trägt dazu bei, dass die Betten zu ganzjährig zu über 40% - in Genf und Zürich sogar zu rund 60% belegt sind.

Abbildung 3-7: **Bettenauslastung im ländlichen Raum, 2010 in %**

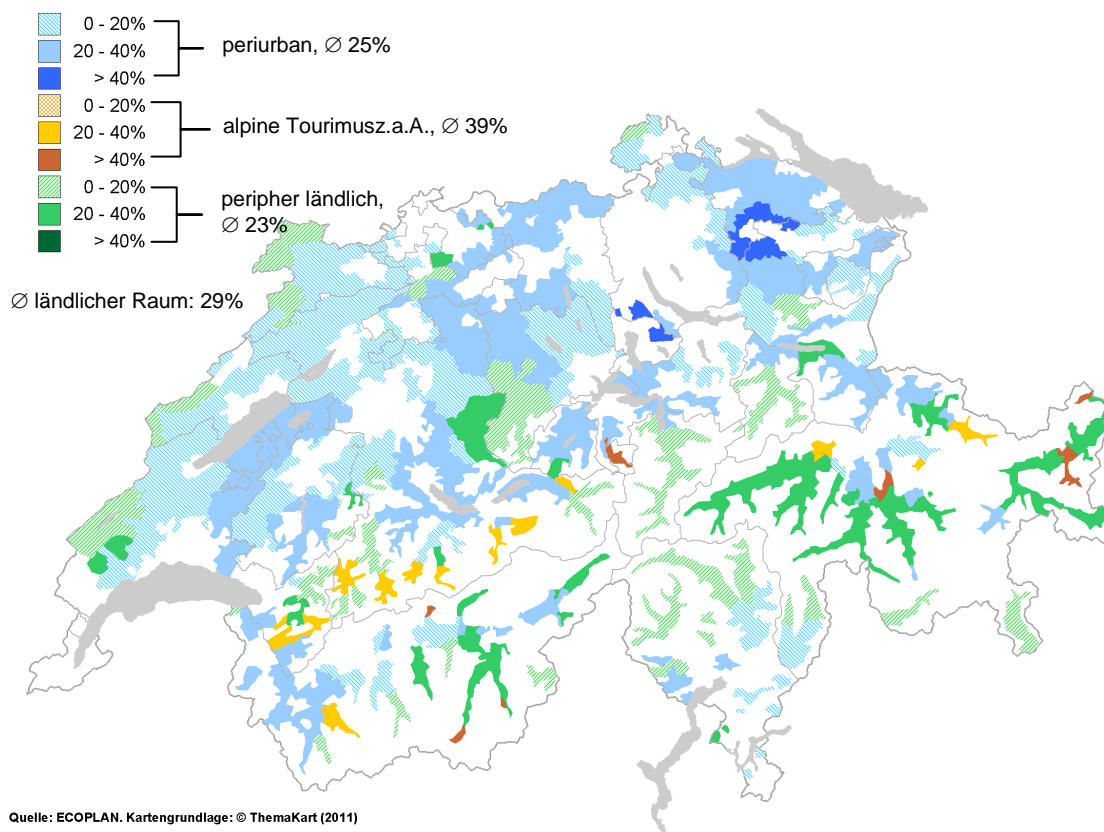
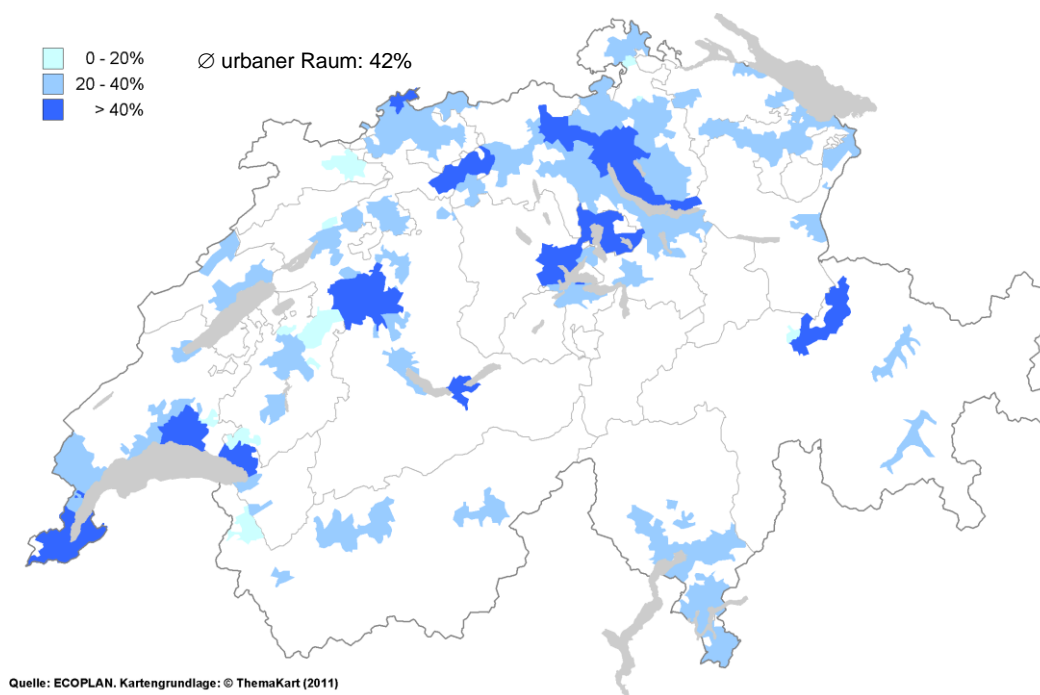


Abbildung 3-8: **Bettenauslastung im urbanen Raum, 2010 in %**



Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS HESTA. Anzahl Logiernächte geteilt durch Nettobettenkapazität.

## 4 Zunehmende Vernetzung mit dem städtischen Raum

Im Zuge des allgemeinen Mobilitätswachstums und der zunehmenden räumlichen Trennung von Arbeits- bzw. Ausbildungs- und Wohnort wie auch der Funktionen „Freizeit/Erholung“ oder „Einkaufen“ haben sich die Verflechtungen zwischen den ländlichen und den urbanen Räumen in der Schweiz verstärkt. Die Pendlerstatistik und die Mikrozensus-Erhebungen zum Verkehrsverhalten zeigen diese Entwicklung deutlich auf. Der Anteil der Erwerbstätigen, welche ihren Arbeitsplatz ausserhalb des Wohnorts haben, hat sich seit 1980 fast verdoppelt. Die Stadt-Land-Verflechtungen sind am intensivsten zwischen dem periurbanen und dem urbanen Raum: Ein Viertel der periurbanen Bevölkerung pendelt für Arbeit oder Ausbildung in den urbanen Raum.

### **Intensive Pendlerbewegungen zwischen dem periurbanen und dem urbanen Raum**

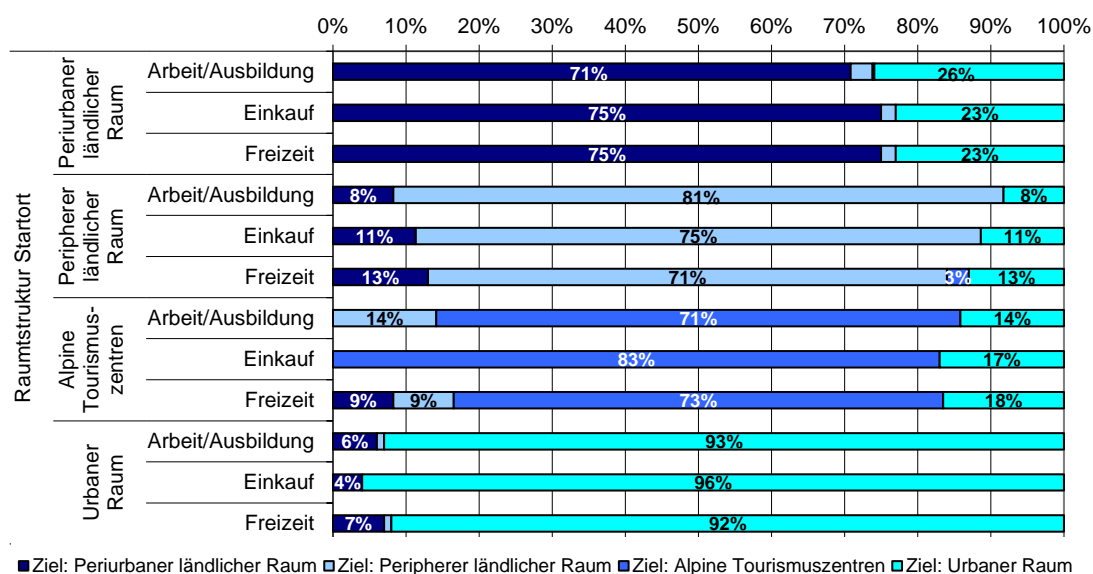
In der Schweiz werden pro Tag und Person rund 37.3 km zurückgelegt. Mit durchschnittlichen 41.7 km pro Tag legt die periurbane Bevölkerung die längsten Distanzen zurück. Die Bevölkerung der alpinen Tourismuszentren kommt durchschnittlich auf 41.3 km, jene im peripheren Gebieten auf 40.7 km Wegdistanz. Im Vergleich legt die Bevölkerung im urbanen Raum im Schnitt nur 35.8 km zurück. Der durchschnittliche Arbeitsweg (8.7 km) ist in allen Räumen deutlich geringer als die zurückgelegten Freizeitwege (16.6 km).

Der weitaus grösste Teil der Wege (rund 88.5%) startet und endet in Gemeinden des gleichen Raumtyps. Dieser hohe Anteil ergibt sich wegen den vielen kurzen, teilweise zu Fuss oder mit dem Fahrrad zurückgelegten lokalen Wegen. Die Wege zwischen dem ländlichen und dem urbanen Raum machen über sämtliche Verkehrszwecke betrachtet insgesamt 10.5% aller Wege aus (vgl. Abbildung 4-1). Am intensivsten sind die zurückgelegten Wege zwischen dem ländlichen und dem urbanen Raum im Bereich des Freizeitverkehrs (11%), gefolgt von den Pendlerbewegungen zu Arbeits- und Ausbildungszwecken (10%) und den zurückgelegten Einkaufswegen (8%).

Die Stadt-Land-Verflechtungen sind am intensivsten zwischen dem periurbanen und dem urbanen Raum: Rund 26% der periurbanen Bevölkerung pendelt zu Arbeits- und Ausbildungszwecken in den urbanen Raum, umgekehrt (vom urbanen in den periurbanen Raum) betrifft dies immerhin 6% der städtischen Bevölkerung. Die Bevölkerung im peripheren ländlichen Raum pendelt zu gleichen Teilen in den urbanen wie den periurbanen Raum, über 80% legen ihren Arbeitsweg innerhalb des peripheren Gebiets zurück. Und die Einwohner der alpinen Tourismuszentren sind zu 71% im selben Raumtyp beschäftigt, sie pendeln (zur Arbeits- und Ausbildungszwecken) zu gleichen Teilen in den peripheren ländlichen sowie den urbanen Raum (jeweils 8%).

Der Anteil der urbanen Bevölkerung, welche Wege in den ländlichen Raum zurücklegen ist bedeutend geringer: 6-7% legen Wege in den periurbanen Raum zurück, dies für Freizeit oder Arbeit/Ausbildung.

Abbildung 4-1: Anteil der Wege zwischen Start- und Zielort nach Raumtypen und Zwecken



Basis: 106'880 Inlandwege mit gültigen Geodaten. Quelle: BFS, ARE; Mikrozensus zum Verkehrsverhalten 2005.

Abbildung 4-2: Anteil der Wege zwischen den Raumtypen nach Verkehrszwecken, 2005

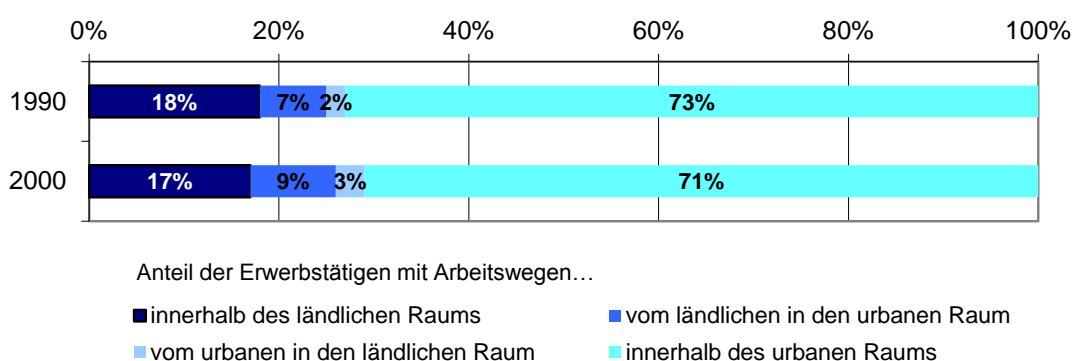
Verkehrszweck	Raumstruktur des Startortes	Raumstruktur des Zielortes									
		Periurbaner ländlicher Raum		Peripherer ländlicher Raum		Alpine Tourismuszentren		Urbanner Raum		Total	
		In % des Totals	VI (+/-)	In % des Totals	VI (+/-)	In % des Totals	VI (+/-)	In % des Totals	VI (+/-)	In % des Totals	VI (+/-)
Arbeit/Ausbildung	Periurbaner ländlicher Raum	13.0%	0.4%	0.3%	0.1%	0.0%	0.0%	4.8%	0.2%	18.2%	0.4%
	Peripherer ländlicher Raum	0.3%	0.1%	2.9%	0.2%	0.0%	0.0%	0.3%	0.1%	3.6%	0.2%
	Alpine Tourismuszentren	0.0%	0.0%	0.1%	0.0%	0.5%	0.1%	0.1%	0.0%	0.7%	0.1%
	Urbanner Raum	4.7%	0.2%	0.3%	0.1%	0.1%	0.0%	72.5%	0.5%	77.6%	0.4%
	Total	18.0%	0.4%	3.6%	0.2%	0.7%	0.1%	77.7%	0.4%	100.0%	
Einkauf / Besorgungen	Periurbaner ländlicher Raum	12.1%	0.4%	0.3%	0.1%	0.0%	0.0%	3.7%	0.2%	16.1%	0.5%
	Peripherer ländlicher Raum	0.3%	0.1%	2.1%	0.2%	0.0%	0.0%	0.3%	0.1%	2.8%	0.2%
	Alpine Tourismuszentren	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.5%	0.1%	0.1%	0.0%	0.6%	0.1%
	Urbanner Raum	3.1%	0.2%	0.2%	0.1%	0.1%	0.0%	77.1%	0.5%	80.5%	0.5%
	Total	15.5%	0.5%	2.7%	0.2%	0.6%	0.1%	81.2%	0.5%	100.0%	
Freizeit	Periurbaner ländlicher Raum	15.4%	0.3%	0.4%	0.1%	0.1%	0.0%	4.8%	0.2%	20.6%	0.4%
	Peripherer ländlicher Raum	0.5%	0.1%	2.7%	0.1%	0.1%	0.0%	0.5%	0.1%	3.8%	0.2%
	Alpine Tourismuszentren	0.1%	0.0%	0.1%	0.0%	0.8%	0.1%	0.2%	0.0%	1.1%	0.1%
	Urbanner Raum	5.1%	0.2%	0.6%	0.1%	0.2%	0.0%	68.5%	0.4%	74.4%	0.4%
	Total	21.1%	0.4%	3.8%	0.2%	1.1%	0.1%	74.0%	0.4%	100.0%	
Total	Periurbaner ländlicher Raum	13.9%	0.2%	0.4%	0.0%	0.0%	0.0%	4.7%	0.1%	18.9%	0.2%
	Peripherer ländlicher Raum	0.4%	0.0%	2.6%	0.1%	0.1%	0.0%	0.4%	0.0%	3.5%	0.1%
	Alpine Tourismuszentren	0.1%	0.0%	0.1%	0.0%	0.6%	0.0%	0.2%	0.0%	0.9%	0.1%
	Urbanner Raum	4.7%	0.1%	0.4%	0.0%	0.1%	0.0%	71.4%	0.3%	76.6%	0.2%
	Total	19.0%	0.2%	3.5%	0.1%	0.9%	0.1%	76.7%	0.2%	100.0%	

VI = Vertrauensintervall. Basis: 106'880 Inlandwege mit gültigen Geodaten  
Quelle: BFS, ARE; Mikrozensus zum Verkehrsverhalten 2005.

### Zunehmende Trennung von Arbeits- und Wohnort

Der Anteil der Erwerbstätigen, welche ihren Arbeitsplatz ausserhalb des Wohnorts haben, hat im Zeitraum zwischen 1980 und 2000 von rund 41% auf 57% zugenommen. Der grösste Anteil der Erwerbstätigen pendelt innerhalb des urbanen Raums (1990: 73%, 2000: 71%), rund 17% innerhalb des ländlichen Raums. Der Anteil der Erwerbstätigen mit Arbeitswegen vom ländlichen in den urbanen Raum oder umgekehrt, hat im selben Zeitraum von 9% auf 12% zugenommen, vgl. Abbildung 4-3. Absolut betrachtet hat sich die Zahl der Pendler zwischen ländlichem und urbanem Raum von 328'000 auf 429'000 (+31%) erhöht.<sup>10</sup>

**Abbildung 4-3: Anteil der Erwerbstätigen mit Arbeitswegen innerhalb und zwischen dem ländlichen und urbanen Raum, 1990-2000**



Quelle: ARE/BFS, Monitoring urbaner Raum MUR

### Der ländliche Raum als Erholungsraum für die Bevölkerung der urbanen Gebiete

Der ländliche Raum dient nicht nur den lokal ansässigen Bewohnerinnen und Bewohnern, sondern auch der urbanen Wohnbevölkerung als Ausflugs- und Erholungsraum. Dadurch entstehen sowohl wirtschaftliche Impulse für den ländlichen Raum. Es entsteht aber auch Druck auf die Naturräume des ländlichen Raums.

Bezogen auf die gesamte Freizeitmobilität ist jene mit Quellort urbanem Raum und Zielort ländlichem Raum weniger bedeutend: 6.2% der Freizeitwege führen vom urbanen in den ländlichen Raum, nur 0.8% in den peripheren ländlichen Raum oder die alpinen Tourismuszentren. Darin widerspiegelt sich, dass alltägliche Freizeitaktivitäten mehrheitlich „vor Ort“ ausgeführt werden.

<sup>10</sup> Quelle: ARE/BFS MUR.

Wichtiger wird der ländliche Raum für längere Freizeit- und Erholungsaktivitäten. So liegen bspw. Zweitwohnsitze, welche Freizeit Zwecken dienen, häufig im peripheren ländlichen Raum oder den alpinen Tourismuszentren. Und der grösste Anteil der Schweizer Besitzer dieser Wohnungen in den ländlichen Gebieten stammt aus dem urbanen Raum (vgl. Abbildung 4-4).

**Abbildung 4-4: Beziehung zwischen Wohnort und Zweitwohnsitz nach Raumtypen**

Benutzungszweck	Wohnort	Zweitwohnsitz					
		Periurbaner ländlicher Raum	Peripherer ländlicher Raum	Alpine Tourismuszentren	Urbaner Raum	Ausland	Total
		In % des Totals	In % des Totals	In % des Totals	In % des Totals	In % des Totals	In % des Totals
Arbeit, Ausbildung oder geschäftliche Zwecke	Periurbaner ländlicher Raum	8.0%	1.0%	0.8%	13.0%	1.4%	24.2%
	Peripherer ländlicher Raum	0.3%	2.9%	0.0%	3.4%	0.0%	6.6%
	Alpine Tourismuszentren	0.0%	0.0%	0.2%	0.0%	0.0%	0.2%
	Urbaner Raum	5.5%	4.2%	1.9%	49.1%	8.3%	69.0%
	Total	13.7%	8.1%	2.9%	65.6%	9.7%	100.0%
Freizeit und Ferien	Periurbaner ländlicher Raum	4.1%	1.8%	1.7%	3.1%	3.3%	14.0%
	Peripherer ländlicher Raum	0.6%	0.9%	0.1%	0.5%	0.5%	2.5%
	Alpine Tourismuszentren	0.2%	0.1%	0.0%	0.0%	0.5%	0.8%
	Urbaner Raum	19.8%	13.2%	9.8%	19.4%	20.4%	82.7%
	Total	24.6%	16.0%	11.7%	23.0%	24.7%	100.0%
Total	Periurbaner ländlicher Raum	4.7%	1.6%	1.6%	4.2%	3.0%	15.1%
	Peripherer ländlicher Raum	0.5%	1.2%	0.1%	0.8%	0.4%	3.1%
	Alpine Tourismuszentren	0.1%	0.0%	0.1%	0.0%	0.4%	0.7%
	Urbaner Raum	17.8%	12.3%	8.6%	23.7%	18.7%	81.1%
	Total	23.1%	15.2%	10.4%	28.8%	22.6%	100.0%

VI = Vertrauensintervall. Basis: 2'856 Zweitwohnungen mit gültigen Geodaten

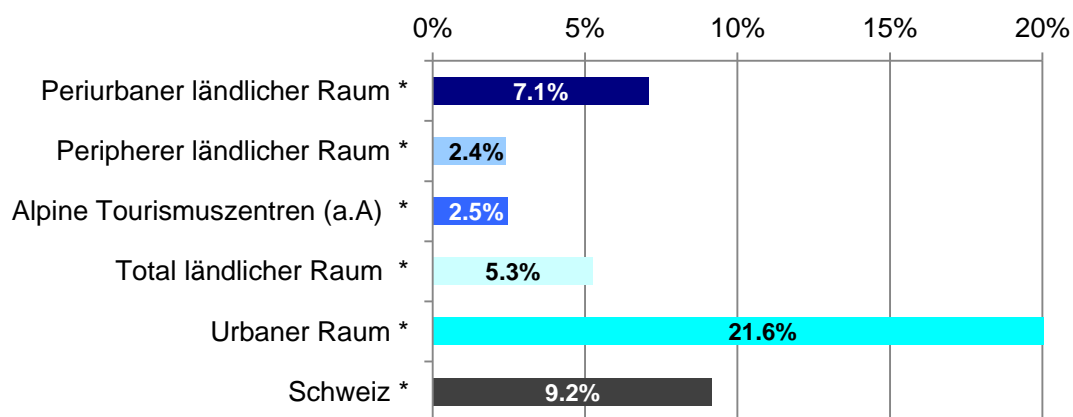
Quelle: ARE/BFS; Mikrozensus zum Verkehrsverhalten 2005.

## 5 Zunehmender Druck auf die Landschaft

Der Boden in der Schweiz ist eine knappe Ressource. Dies gilt im Speziellen für Flächen, welche sich für Bebauungen, für die Landwirtschaft, für Verkehrsflächen sowie Erholungs- und Grünanlagen eignen. Das Wachstum dieser Siedlungsflächen führt – falls es nicht kompakt erfolgt – zur Zersiedelung und Zerschneidung von Landschaften, und es entsteht zunehmender Druck auf ökologisch wertvolle Flächen durch Versiegelung, Schadstoffeinträge und intensivere Bodennutzung. Zwischen 1979/85 und 1992/97 sind die Siedlungsflächen im ländlichen Raum stärker gewachsen als in den urbanen Gebieten. Der Druck auf die Landschaft verstärkt sich, indem Bevölkerung- und Arbeitsplatzzahl im ländlichen Raum schwächer wachsen als die Siedlungsflächen. Immer mehr Fläche wird weniger intensiv genutzt. Seit Mitte der 90er-Jahre ist im periurbanen Raum und den alpinen Tourismuszentren denn auch eine intensive Bautätigkeit zu verzeichnen. In den peripheren Gemeinden macht sich demgegenüber zunehmend der Rückzug aus der Alpwirtschaft bemerkbar: Die Alpwirtschaftsflächen sind seit 1983 in der Grössenordnung von 3-9% zurückgegangen, während sich die Waldflächen im gleichen Zeitraum in einem vergleichbaren Ausmass vergrössert haben.

### Siedlungsflächenanteil im ländlichen und urbanen Raum

Abbildung 5-1: Siedlungsflächenanteil im ländlichen und urbanen Raum, 2004/2009



Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS Arealstatistik 2004/2009. \*unvollständige Daten: ohne VS, GR, TI, Teile SG, VD (es fehlen primär Gemeinden im peripheren Raum und alpine Tourismuszentren)

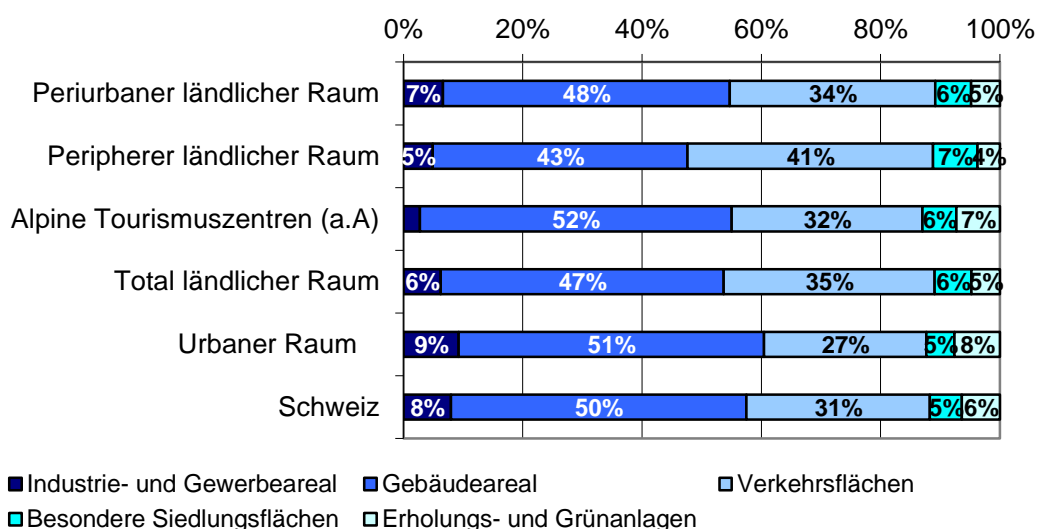


Gemäss Arealstatistik 1992/1997 entfallen 7% der Fläche der Schweiz auf Siedlungsflächen<sup>11</sup>. Die Landwirtschaftsflächen nehmen 37%, der Wald 31% und unproduktive Flächen wie Gletscher, Fels etc. rund 25% der Fläche in Anspruch.

Im ländlichen Raum fällt der Anteil der Siedlungsflächen bedeutend geringer aus als in den urbanen Gebieten. In peripheren Lagen insbesondere im Alpenraum ist die tatsächlich für Siedlungen oder die Landwirtschaft nutzbar Flächen wegen des hohen Anteils unproduktiver Flächen dementsprechend kleiner.

Die Gebäude- Industrieflächen machen zusammen rund 58% der Siedlungsfläche aus. Im ländlichen Raum ist dieser Anteil bedeutend kleiner, der Anteil der Verkehrsflächen dafür umso grösser als im urbanen Raum (vgl. Abbildung 5-2).

**Abbildung 5-2: Siedlungsflächen im ländlichen und urbanen Raum im Vergleich, 2004/2009**



Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS Arealstatistik 2004/2007/. \*unvollständige Daten: ohne VS, GR, TI, Teile SG, VD.

Mit der **Arealstatistik** erfolgt eine gesamtschweizerische Erfassung der verschiedenen Flächennutzungen. Daten der Erhebung, welche jeweils mehrere Jahre in Anspruch nimmt, liegen aus den Jahren 1979-1985, 1992-1997 sowie für einen grossen Perimeter des Mittellandes (ohne TI, GR, VS und Teile von SG) für die Periode 2004-2009 vor. Die Arealstatistik unterteilt die Flächen in Siedlungsflächen, Landwirtschaftsflächen, Bestockte sowie unproduktive Flächen. Innerhalb der Siedlungsflächen werden Industrie- und Gewerbeareal, Gebäudeareal, Verkehrsflächen, Besondere Siedlungsflächen sowie Erholungs- und Grünanlagen unterschieden.

<sup>11</sup> Mit den uns zur Verfügung stehenden unvollständigen Zahlen resultiert der Wert von 9.2% in Abbildung 5-1. Abbildung 5-2

### Weniger intensive Nutzung der Siedlungsflächen im ländlichen Raum

In den zwölf Jahren zwischen den Erhebungen 1979/85 und 1992/97 sind die Siedlungsflächen in der Schweiz um 13% gewachsen. Im ländlichen Raum war das Wachstum insgesamt stärker (+15%) als in den urbanen Gebieten (+12%).<sup>12</sup>

Abbildung 5-3 zeigt den Zuwachs der Siedlungsflächen sowie der Arbeitsplätze und Einwohnerzahlen für die verschiedenen Raumtypen in den Zeitabschnitten von 1993-1995 sowie 1995-2007.

**Abbildung 5-3: Entwicklung der Siedlungsflächen im Vergleich zum Einwohner- und Arbeitsplatzwachstum**

Raumtyp		Wachstum in %	
		1983 - 1995	1995-2007
Periurbaner ländlicher Raum *	Bevölkerung / Arbeitsplätze	14.5%	7.5%
	Siedlungsflächen	14.3%	11.0%
Peripherer ländlicher Raum *	Bevölkerung / Arbeitsplätze	11.5%	-1.5%
	Siedlungsflächen	14.2%	9.4%
Alpine Tourismuszentren *	Bevölkerung / Arbeitsplätze	14.3%	3.9%
	Siedlungsflächen	14.2%	11.9%
Total ländlicher Raum *	Bevölkerung / Arbeitsplätze	14.1%	6.2%
	Siedlungsflächen	14.3%	10.8%
1980 ländlicher Raum, 2010 urban *	Bevölkerung / Arbeitsplätze	16.7%	13.4%
	Siedlungsflächen	15.9%	11.0%
Urban seit mind. 1980 *	Bevölkerung / Arbeitsplätze	3.4%	8.1%
	Siedlungsflächen	10.4%	7.0%
Total urbaner Raum *	Bevölkerung / Arbeitsplätze	5.7%	9.1%
	Siedlungsflächen	12.0%	8.3%
Total *	Bevölkerung / Arbeitsplätze	7.6%	8.4%
	Siedlungsflächen	13.0%	9.4%

Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS Arealstatistik 1979/85, 1992/1997, 2004/2009 (\*unvollständige Daten Peripherer ländlicher Raum 111 von 292 Gemeinden, Alpine Tourismuszentren (12/22), Periurbaner ländlicher Raum (1'159/1'322), Urbaner Raum (763/915). BFS Betriebszählungen: Für das Wachstum 83-95 wurden neben Bevölkerungsdaten (BFS, ESPOP) der entsprechenden Jahre Betriebszählungsdaten der Jahre 1985 und 1995 verglichen, für das Wachstum 95-07 Betriebszählungsdaten der Jahre 1995 und 2008.

Das stärkste Wachstum der Siedlungsflächen hat demnach zwischen 1993-1995 in den Agglomerationsgemeinden des heute urbanen, 1980 noch ländlichen Raums, sowie im Perimeter des hier aus den erwähnten Datengründen unvollständig erfassten ländlichen Raums

<sup>12</sup> Hinweis der Autoren: Dies sind die offiziellen Angaben. Gemäss unseren Auswertungen mit unvollständigen Daten resultiert ein Wachstum von 12% / 14% / 14%.

stattgefunden. Zwischen 1995 und 2007 hat sich das Wachstum der Siedlungsflächen gegenüber der Periode von 1993-1995 in allen Räumen abgeschwächt.

Dennoch hat sich der Druck auf die Landschaft seit 1995 massiv verstärkt, wie der Vergleich des Siedlungsflächenwachstums mit der Entwicklung der Anzahl Einwohner und Arbeitsplätze im selben Zeitraum zeigt: Im periurbanen ländlichen Raum fällt der Zuwachs der Siedlungsflächen zwischen 1995 und 2007 im Verhältnis zur Wachstumsrate der Wohnbevölkerung und Arbeitsplätze bedeutend aus: Die Siedlungsflächen sind im Vergleich zu den Arbeitsplätzen und Einwohnern um den Faktor 1.5 angewachsen, in der vorherigen Zeitperiode belief sich dieser Faktor noch auf rund 1.

Während Bevölkerung- und Arbeitsplätze im ländlichen Raum schwächer wachsen als die Siedlungsflächen – immer mehr Fläche also weniger intensiv genutzt wird – kann im urbanen Raum eine Art Verdichtung oder Zunahme der Nutzungsintensität festgestellt werden: Die Siedlungsflächen sind langsamer gewachsen als die Arbeitsplätze und Einwohner wobei sich dieser Faktor zwischen 1995 und 2007 gegenüber den vorgängigen 12 Jahren weiter verkleinert hat.

Eine provisorische Auswertung<sup>13</sup> des Siedlungsfläche pro Einwohner zeigt denn auch für die Periode von 1995 bis 2007 ein pro-Kopf-Wachstum der Siedlungsflächen von 4% im periurbanen Raum (sowie den restlichen vorhandenen Gemeinden des ländlichen Raums) während der Bedarf an Siedlungsfläche pro Einwohner im urbanen Raum nach einem Wachstum zwischen 1983 und 1995 mittlerweile stagniert.

### **Im Zeitverlauf variierender Bauboom in periurbanen Gemeinden und alpinen Tourismuszentren**

Im letzten Jahrzehnt (2000 bis 2010) wurden in den Agglomerationsgemeinden des 1980 ländlichen, 2010 aber urbanen Raums gemessen am Wohnungsbestand 2000 rund 20% neue Wohnungen erstellt.

Eine vergleichbare Bautätigkeit fand in den alpinen Tourismuszentren und dem periurbanen Raum statt, wo im Vergleich zu Wohnungsbestand von 2000 rund 17% zusätzliche Wohnungen erstellt wurden.

Demgegenüber wurde in den peripheren ländlichen Gebieten (+9%) und den Kernstädten resp. dem seit mind. 1980 urbaner Raum (+12%) weniger intensiv gebaut.

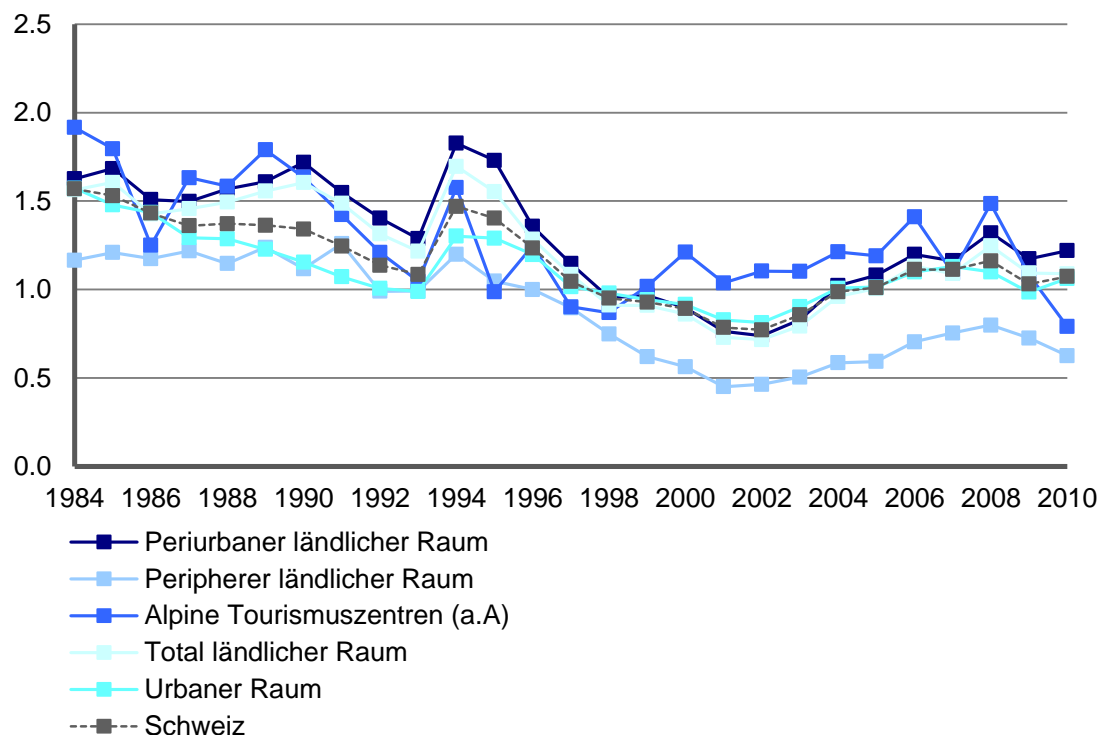
Abbildung 5-4 zeigt den Anteil der neu erstellten Wohnungen am Gesamtwohnungsbestand und macht deutlich, dass seit Mitte der 90er-Jahre im periurbanen Raum und den alpinen Tourismuszentren eine intensive Bautätigkeit zu verzeichnen war. Dies geht einher mit dem Trend, dass der periurbane Raum viele Zuzügerinnen und Zuzüger verzeichnete und immer

---

<sup>13</sup> Berücksichtigt werden nur Einwohner der Gemeinden, wo vollständige Flächendaten der Arealstatistik vorliegen.

noch verzeichnet. Die alpinen Tourismuszentren stellen vereinzelt ebenfalls sehr attraktive Wohnstandorte dar.

**Abbildung 5-4: Neu erstellte Wohnungen am Gesamtwohnungsbestand**



Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS Bau- und Wohnungsstatistik

Die Leerstandsquote (Anzahl leer stehende Wohnungen am Wohnungsbestand) hat sich in allen Räumen zwischen 1995 und 2005 massiv verkleinert. Im periurbanen Raum und im Agglomerationsgürtel der ehemals ländlichen Gemeinden hat er sich zwischenzeitlich aber etwas erholt und liegt nun mit 12 leer stehenden Wohnungen pro 1'000 Wohneinheiten im periurbanen Raum höher als in den anderen Raumtypen. Nach wie vor der grösste Andrang auf Wohnraum findet im urbanen Raum in den Kernstädten statt wo gerade mal 7 von 1'000 Wohnungen freistanden (Jahr 2010).

### Zunahme der Waldflächen durch Rückzug aus der Alpwirtschaft

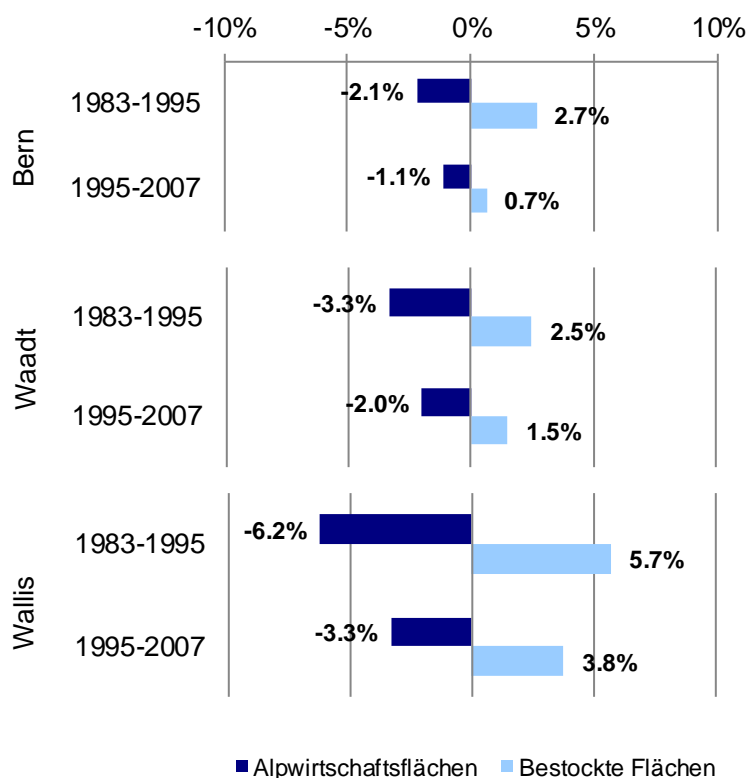
Der Rückzug aus der Alpwirtschaft macht sich in peripheren Regionen zunehmend bemerkbar: Alpweiden verganden und machen neuen Waldflächen Platz. Im Zeitraum zwischen 1983 und 1995 hat die Alpweidenfläche in der Schweiz insgesamt um 10.8 km<sup>2</sup> abgenommen und auch in den darauf folgenden 12 Jahren lässt sich ein Rückgang von 4.6 km<sup>2</sup> Alpflächen

beobachten. Gleichzeitig stieg die Waldfläche in den entsprechenden Gemeinden um 12.9 km<sup>2</sup> resp. 4.1 km<sup>2</sup> an.

Abbildung 5-5 zeigt den Rückgang der Alpwirtschaftsflächen und die gleichzeitige Zunahme der Waldflächen – Wald, Gebüschwald und Gehölze – in insgesamt 88 Gemeinden mit Alpflächen im peripheren Alpenraum der Kantone Bern, Waadt und Wallis.

Seit 1983 sind die Alpweidflächen in den analysierten Berner Gemeinden insgesamt um 1.3 km<sup>2</sup> (-3.2%) geschrumpft, in den Waadtländer Gemeinden um 0.9 km<sup>2</sup> (-5.3%) und in den Walliser Gemeinden gar um 3.8 km<sup>2</sup> (-9.4%), während sich der Wald in den betroffenen Gemeinden um mind. dieselbe Fläche ausgedehnt hat.

**Abbildung 5-5: Entwicklung der Alpwirtschafts- und der Waldflächen in den peripheren Gemeinden im Berner-, Waadtländer- und Walliser Alpenraum\***



Quelle: Ecoplan. Datengrundlage: BFS Arealstatistik 1979/1985, 1992/1997, 2004/2009.

\* = Die Auswertung beruht auf einer unvollständigen Anzahl peripherer Gemeinden (BE: 23 Gemeinden, VD: 20 Gemeinden, VS: 41 Gemeinden) mit Alpwirtschaftsflächen, für welche bereits Arealstatistik-Daten der Jahre 2004/2009 vorliegen.

## Literaturverzeichnis

- ARE – Bundesamt für Raumentwicklung (Hrsg.) (2005a),  
Monitoring Ländlicher Raum Schweiz. Themenkreis U1: Grösse und Entwicklung des  
ländlichen Raumes. Bern.
- ARE – Bundesamt für Raumentwicklung (Hrsg.) (2005b),  
Monitoring Ländlicher Raum Schweiz. Themenkreis U2: Struktureller Wandel der  
Wirtschaft im ländlichen Raum. Bern.
- ARE – Bundesamt für Raumentwicklung (Hrsg.) (2005c),  
Monitoring Ländlicher Raum Schweiz. Themenkreis U3: Sozio-demographische Struktur  
der Bevölkerung. Bern.
- ARE – Bundesamt für Raumentwicklung (Hrsg.) (2006a),  
Monitoring Ländlicher Raum Schweiz. Themenkreis U6: Grundversorgung. Bern.
- ARE – Bundesamt für Raumentwicklung (Hrsg.) (2006b),  
Monitoring Ländlicher Raum Schweiz. Themenkreis V1: Wanderungen zwischen Stadt  
und Land. Bern.
- ARE – Bundesamt für Raumentwicklung (Hrsg.) (2008),  
Mobilität im ländlichen Raum. Themenkreis V5: Kennzahlen zum Verkehrsverhalten im  
ländlichen Raum. Bern.
- ARE – Bundesamt für Raumentwicklung (Hrsg.) (2009),  
Monitoring Ländlicher Raum Schweiz. Themenkreis V2: Pendeln zwischen Stadt und  
Land. Bern.
- BFS (2005)  
Dienstleistungen für die Bevölkerung: räumliche Verteilung 1995–2001. Analyse  
aufgrund der Betriebszählung. Neuchâtel.
- OECD (2011)  
OECD Territorialexamen Schweiz. Paris.
- Regiosuisse - Netzwerkstelle Regionalentwicklung (2011).  
Analyse der Wirtschaftsbranchen nach Raumtypen. Die regionalwirtschaftliche  
Entwicklung in der Schweiz, Bern.
- Regiosuisse (2011) Monitoringbericht 2011, Die regionalwirtschaftliche Entwicklung in der  
Schweiz.